

Neues Pester Journal.

Abonnement: Für Ungarn monatlich 40,000 Kr., vierteljährlich 120,000 Kronen.
 Für Deutschland und Polen . . . die doppelte Gebühr.
 Für Oesterreich vierteljährlich 120,000 öst. Kronen.
 Für Jugoslawien vierteljährlich 240 Dinar
 Für Rumänien vierteljährlich 600 Lei.
Einzeln in Oesterreich öst. Kr. 2500; in Jugoslawien 4 Dinar;
 in Rumänien 10 Lei, in Bulgarei 12 Lei.

Gegründet von **Sigmund Brody**

54. Jahrgang

Redaktion und Administration: Vilmos osászár-ut (Kaiser Wilhelmstraße) 34.
 Telefon: Redaktion 26-09, 157-74, 15-89. Administration 26-10, 23-31.

Anzeigenaufnahme: In der Administration des Neues Pester Journal und
 in allen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Generalvertretung
 des Neues Pester Journal für Deutschland: „Ala“ Vereinigte Anzeigen-
 Gesellschaften, Berlin SW. 19, Kranzenstraße 88/89, und sämtliche Zweigstellen.

Das zeitungspolitische Eißen-Gelär des Rassenschutzes,

mit dem Herr von Zsilinski gestern, offenbar reichlich vorbedacht, herausgerückt ist, hat zweifellos einen spannend interessanten Hintergrund. Ohne daß auch nur ein mitleidiger Schein von Wahrheit den Aufträgen dieses Mannes Stütze geboten hätte — denn nie und niemals stand im „Neuen Pester Journal“, was Herr Zsilinski ihm zugeschrieben —, formuliert er aus einer wortwörtlich wiedergegebenen Erklärung des rumänischen Ministers des Außern eine Abjcht unseres Blattes, Wüststimmungen in der Bohanglegenheit Boitojann zu dämpfen. Auch die Zeitangaben der Reihenfolge des Erscheinens, die Herr Zsilinski als schlagenden Beweis seiner Argumentation heranzog, sind glatt erfunden. Wir haben aber nun tatsächlich diese Erklärungen des rumänischen Ministers des Außern vor ihrer Veröffentlichung im „Neuen Pester Journal“ der Leitung der Presseabteilung des kön. ung. Ministeriums des Außern punktilich vorgelesen, gefragt, ob Anmerkungen oder kritische Zusätze zugefügt werden sollen und erst als diesbezüglich ausdrücklich kein Wunsch und keine Einwendung vorlag, veröffentlichten wir das Interview. Trotzdem konnte Herr von Zsilinski, der diesmal sogar die äußerst wichtige, zweifellos vorbereitete Rolle des auslandpolitischen Anfragers in einer bedeutenden Sache inne hatte, den Zeitungspogrom, den offenen Terror, die nackte Gewalt, den preßpolitischen Lynch gegen unser Blatt verkünden, ohne daß der Minister des Außern ein Wort dazu zu sagen, der Minister des Innern eine Silbe des Rechtsschutzes gesprochen, der Präsident des Hauses sich zu einer eindämmenden Bemerkung erhoben hätte. Das ging alles sozusagen programmatisch, klappte alles bis auf die Zwischenrufe der gemischten Chöre von Legitimisten und Freiwählern, die nur durch das Harmonieprinzip des Rassenschutzes zusammengehalten waren. Eben deshalb gilt unsere Kritik hier nicht so sehr dem Herrn von Zsilinski, sie gilt vielmehr der gesamten Gruppe dieser Aktion, mag sie nun im Sitzungssaal der Nationalversammlung oder außerhalb derselben in guten Zimmern sitzen. Das abgekartete Spiel jedoch soll in der breitesten Öffentlichkeit nunmehr zu Ende geführt werden. Die Zeit ist da, die Partie aufzunehmen und so lange einer von den dreißig Mitarbeitern dieser Zeitung nicht dem angekindeten Terror der Gruppe Zsilinski erlegen ist, so lange auch nur eine Seznamaschine den Athenäumstimmern nicht zum Opfer gefallen ist, werden wir unverrückt bestrebt sein, die Schleier von jener höchst bedenklichen Aktion zu ziehen, unter denen dieses preßpolitische Ritualmärchen aufgemacht worden ist.

Dazu haben wir alle Veranlassung. Denn wer die Technik der auslandpolitischen Debatten kennt, weiß, daß ein Minister des Außern in so wichtigen Fragen nicht unvorbereitet antwortet. Die Anfragen des Herrn von Zsilinski dürften also dem Herrn Minister des Außern rechtzeitig vorgelegen haben. Das königlich ungarische Ministerium des Außern hat ein großes Preßdepartement und führende Persönlichkeiten der Routine diplomatischer Bürokratie. Wen trifft also die Schuld dafür, daß der Minister des Außern preßpolitisch nicht genau

geud vorbereitet war, um der Proklamation des offenen Terrors durch Herrn Zsilinski immerhin doch wenigstens soweit entgegenzutreten zu können, daß Se. Exzellenz auf die Notwendigkeit hingewiesen hätte, die Sache zu untersuchen oder sonst etwas gesagt hätte, was man eben sagt, wenn man nicht gehörig instruiert ist. Oder war der Minister instruiert, jedoch schlecht informiert? Oder hat man ihm auch nicht erzählt, daß wir zehnmal in bescheidener Aufwartung an seiner Presseabteilung gepöcht, flehend um die Erlaubnis, ihm dienen, seine Intentionen unterstützen zu dürfen? Daß man uns aber sagte, man wolle nichts, man wüßte nichts, man habe nichts zu sagen? Hat ihm noch niemand davon erzählt, daß die Raben der Vorkriegspolitik des Wiener Ballplatzes noch immer den Himmel jeder Orientierung verdüstern, jenes Geslecht, das seine geistigen Güter am liebsten nur in solche publizistische Kestler legt, in denen die Konzeptionen des Grafen Berchtold noch lebendig sind?

Kehren wir zurück zu Herrn von Zsilinski. Vor allem zum rein „geschäftlichen“ Teil der Sache. Denn der Herr Abgeordnete hat das „Neue Pester Journal“ des qualifizierten Vaterlandsverrates gezogen. Vor uns liegt das amtliche Stenogramm seiner Rede, das allerdings auch in der hartigen Färbung seines Organs schon einigermaßen abgeschwächt ist. Aber amtliches Stenogramm bleibt amtliches Stenogramm. Der Herr Abgeordnete hat uns feierlich angedroht und versprochen, daß er seine Erklärungen außerhalb des Schutzes des Immunitätsrechtes wiederholen werde, um uns Gelegenheit zum Verleumdungsprozeß zu geben. Wir haben uns vor aller Öffentlichkeit verpflichtet, diesen Prozeß unverzüglich anzustrengen. Wir ersuchen also den Herrn Abgeordneten, so wie er sie im Parlament getan, seine Erklärung außerhalb des Rahmens des Immunitätsrechtes zu wiederholen, damit das Recht seinen Weg finden könne. Wir versprechen ihm, daß wir ihn, wie man den seligen Kaiser Keres täglich an seine vergangene Niederlage erinnerte, täglich an seine zukünftige gemahnen werden. Und noch eins. Wir wollen Herrn von Zsilinski den Anspruch auf Schadenersatz für Kredit-

schädigung durch die Verkündung des Boykotts schenken. Wir schenken ihm ihm, weil ein solcher Anspruch uns de facto nicht zukommt. Denn kein einziger Leser des „Neuen Pester Journal“ wird dieses Blatt aus der Hand legen, weil Herr von Zsilinski ihn dazu aufgefordert hat. In vierundfünfzig Jahren treuer, nationaler, ehrlicher, unbestochener und auch unbezahlter Arbeit, hat dieses Blatt der großen Idee „Ungarisches Vaterland“ gedient und diese vierundfünfzig Jahre bedeuten eine Pyramide gegen das unsichtbare Sandkorn, wenn man sie mit den Leistungen des Herrn von Zsilinski vergleicht. Wir legen das Los des „Neuen Pester Journal“ in die Hände unserer Leser und fragen sie, ob sie mit uns gehen wollen oder mit Herrn von Zsilinski, ob sie gehen wollen mit unserer treuen Arbeit, die der Volkswohlfahrt, dem Frieden, der Konjolidierung gewidmet ist, oder ob sie gehen wollen mit den Tendenzen des Rassenschutzes, der Ungarn bis zu dieser Stunde nur kompromittiert, nur geschädigt, nur ärmer gemacht hat. Vor einer Woche hat das „Neue Pester Journal“ das Glied der Grubenarbeiter in Lata aufgedeckt. Not und Armut umgeben uns. Alte, große Säulen unseres Wirtschaftslebens beriten und begraben tausende Existenzen unter ihren Trümmern. Seit Monaten führen wir einen Kampf gegen die Skarteile und Krutts, zur Verbilligung der Lebenshaltung, zur Verbesserung der wirtschaftlichen Lage der Bewohner dieses Landes, die wir zufrieden, harmonisch, wohlhabend — nach guter ökonomischer Tradition — sehen wollen, damit sie Kraft haben für die Ideale, die die Geschichte uns zugewiesen hat. Wo ist inzwischen Herr von Zsilinski gewesen? Sollen wir ihm darüber Näheres verraten? Wo sind viele seiner Freunde gewesen, die den Rassenschutz vergessen, wenn es sich um konzentrierten Reichtum handelt? Unser Wort ergeht täglich und stündlich an das ungarische Volk. Es allein kann uns boykottieren. Nicht Herr von Zsilinski. Das Urteil dieses Volkes rufen wir an.

Der Milliardär

Von Julius Csermely.

Die Bank des Geldpotentaten, des mehrfachen Milliardärs Maximilian Parvus, war in der Inneren Stadt, seine Villa dagegen prunkte zwischen den schattigen Bäumen der Stadtwaldschenalle. Von da fuhr er jeden Vormittag in das Palais Seiner Majestät des Belvedes — natürlich in einem eleganten Auto von vielen Pferdekraften — und wenn er in die große Vorhalle der Bank eintrat und die mit kostbaren Teppichen belegten Stufen emporstieg, spiegelten sogar die glatt polierten Marmorplatten des Stiegenhauses sein Bild voller Ehrfurcht zurück.

Am Morgen des Anfangs unserer Erzählung — geschah es aus Laune oder aus einem anderen Grunde — ging der Herr Regierungsrat zu Fuß in die Stadt. Und als er auf dem Asphalt des Bürgersteigs dahinschritt und den Duft des Frühlings verspürte, der ihn so angenehm, so weich umfloß, wie den Badenden das lebende Flußwasser, da dachte sich der Herr Regierungsrat — es war gewiß bizarr, aber so dachte er —, wie beneidenswert die Fußgänger doch seien! Er, wenn er in seinem Kraftwagen dahinschlief, hatte noch nicht den Hauch und den Wohlgeruch des Frühlings verspürt, nur die Fußgänger können dieses so ungemein Angenehme sich werden.

Die Fortsetzung dieses Gedankens hätte natürlich die sein sollen — der Leser wenigstens erwartet es —, daß der Herr Regierungsrat so für sich gesprochen hätte: „Im Hintertopf will auch ich immer zu Fuß gehen und das Geld für das erparierte Benzin wohlthätigen Zwecken widmen“ . . . aber der Herr hat ja die würzige Luft nur ein und mochte den Gedanken mit keinem Schritt weiterspinnen. Warum auch, muß man denn jeden Gedanken weiterführen? Ein Bankpotentat ist doch kein Professor der Philosophie!

Auf dem Böööldeplatz blieb er stehen, um sich eine Zigarre anzuzünden, aber er, wie unangenehm! er hatte seine Zigarrentasche zuhause vergessen. Ob er wohl im Tabakladen bessere Zigarren bekommen würde? Spezialitäten dürften in diesem Stadtteil kaum zu haben sein.

Und jetzt, da er in seinen Taschen nach Geld suchte, machte er die Entdeckung, daß er auch sein Geld zu Hause vergessen hatte. Auch seine Uhr, seine Ringe, alles. Nur seine Kleider hatte er am Leibe, alles andere vergaß er zu Hause, auf dem Nachtkästchen oder auf dem Toiletentisch.

Und diese Entdeckung — wie sonderbar das auch klingen mag — stimmte ihn sehr heiter. „Hier ein Milliardär“, dachte er, „ein vielfacher Milliardär, der kein Geld hat. Nicht einen abgegriffenen Tausender hat er in der Tasche.“

„Wenn ich jetzt einen Laden beträte und etwas auf Borg kaufen wollte, ob man mir wohl kreditieren würde?“ fragte er sich und sein Gesicht leuchtete ordentlich.

1925
 Zimmer
 legung
 sucht freundliches,
 möbl. Zimmer per
 mit sep. Eingang.
 reichlichen Anträge
 und rein 121° zu
 rbeiten. 19121
 rozott kétablá-
 oba intelligens
 anyosan azon-
 mos császár-ut
 19027
 ANTRÄGE
 elökölő, vgyo-
 körökben disz-
 Farago irodája,
 tuzenhat, Ceglé-
 s. Dijsalan tel-
 495
 mittlungsangele-
 ben Sie sich mit
 das älteste und
 führende Bureau
 llsabestring 17,
 Empfiehlt nur
 19005
 ek előjegyzve
 bb. Hozomány-
 milliárd koron-
 ben. földbírtok-
 ek Ismerkedest
 y Jend elismer-
 bb házassági
 zi-ut 57/b. Te-
 küli levelzés.)
 4577
 Belt díszet, ein in
 eingeführter Ver-
 beiraten mög-
 Adnotaten, reiche
 sekretär, Telegra-
 kant. Sich ver-
 wete Damen und
 t, drei, vier- und
 tionen. Mit Aus-
 raagen, täglich von
 Wesseleyni-utca
 n: Józset 119-75.
 5858
 met végzett ir-
 nulmányait ked-
 körülményei mi-
 kényserült, be-
 ns vagonos cea-
 sülés után sze-
 lis foglalkozás-
 ulmányai folyta-
 es támogatáshoz
 nlatokat kérek e-
 lahoz. Szigorló-
 te alatt külden.
 19182
 áchte intelligenter
 h Jahre alt, Di-
 pragenben Unter-
 leber, angenehmer
 35-40 (am Lieb-
 unt werden. Mit-
 unung nicht bean-
 chlich vorhanden.
 bene sein. Antrag-
 eingerichtete Woh-
 endes Vermögen.
 urter. Anmerk-
 a die Exp. 90880
 PONDENZ
 t gemessen, jedoch
 versprach mir, die
 onen. Also Gehuld.
 90780
 g im Museum im
 dem Bilde. Dorf-
 hene Dame wird
 beit zur näherten,
 oft zu bieten. Gef.
 „Ehrbar“ an die
 90448
 . Brief und zwei
 om Wege. Kliesen
 tet. Warum? Sind
 nicht! Ich be-
 mehr zu behäuf-
 als solche an-
 noch einmal ge-
 ja? Müdig bist
 b grüßt Sie her-
 90586
 Sumi, Du Blöde,
 en und löse dieses
 90821
 ETIK
 tion am lebend-
 ate lang haltbar,
 die oft immer ge-
 die Onkolation
 e Dame erhält
 dasselbe ist auch
 t. Genna, Haar-
 werkfähige. Max
 roltya-utca 8.
 5088
 szalák speciá-
 véglagesen ké-
 tiszttársakok
 se, szemölcsir-
 Postal szét-
 esné kosmeti-
 t 86, T. 3867
 eit gegen Fal-
 ein für Damen
 Erfolg sofort.
 rtsch, V. Do-
 3858

Lorenz Leyrer wurde heute in Haft genommen

Die Verhaftung erfolgte auf Beschluss der kön. Staatsanwaltschaft wegen Raubes und Mordes Begründung des Haftbescheides durch schwerwiegende Verdachtsmomente

In den seit zwei Wochen dauernden Recherchen nach dem Täter des Raubmordes auf dem Theresienring ist heute eine entscheidende Wendung eingetreten: vor dem Vater der Ermordeten, Lorenz Leyrer, wurde abends acht Uhr der Haftbescheid verkündet. Er wird morgen der Staatsanwaltschaft eingeliefert werden, wo der Anklagesenat über sein weiteres Schicksal entscheiden wird.

Leyrer beichtet.

Lorenz Leyrer befindet sich schon seit zwei Tagen im Gemahlsamt der Polizei, ohne daß sich sein Verhalten auch nur im geringsten geändert hätte. Gestern abend, als er in die Polizeizelle geführt wurde, äußerte er plötzlich den Wunsch, vor den Oberpolizeirat Rudolf Klatona geführt zu werden. Man glaubte, daß er sich vielleicht zu einem Geständnis herbeilassen wolle und erfüllte seinen Wunsch. Aber nichts von alledem. Er bat, daß man seine Zelle heize, da ihn sehr friere. Als sein Wunsch erfüllt wurde, schlief er bald ruhig ein und erwachte erst um 7 Uhr früh.

Als Leyrer heute morgens zum Verhör vorgeführt wurde, erbat er sich einen Priester, um beichten zu können. Man versprach sich viel von dieser Beichte, da der Absolution die Bedingung zugrunde gelegt zu werden pflegt, daß der Sünder auch vor der weltlichen Behörde ein reumütiges Geständnis ablegen muß. Mittags kam der Weihbischof Johann Eszterik zur Oberstadthauptmannschaft und nahm die Beichte des der Ermordung seiner eigenen Tochter verdächtigsten Mannes entgegen. Mit der Inbrunst des Gläubigen verrichtete der alte Mann seine Andacht und küßte seinem Beichtvater mit tiefer Demut die Hand. Nachher stellte er wieder in Abrede, den Mord verübt zu haben.

Der seltsame Alte.

Ob die Beichte nun aus dem tiefsten seelischen Bedürfnis des Mannes entsprungen ist oder ob wir es mit einem theatralischen Akt oder einer Masche zu tun haben, ist ein Rätsel. Ein Rätsel, wie der Alte selbst eines ist. Zwölf Tage hindurch kam der hagere Alte nonnontags und nachmittags zur Polizei, sprach über die Ermordung seiner Tochter, als handelte es sich von einer ihm vollständig fremden Person, erzielte Maßstäbe und ging sodann wieder in seine einsame Verhüllung in der Barossastraß 35. Er mußte schon am zweiten Tage nach der Entdeckung des Mordes, daß er inner dem schrecklichen Verdacht stehe, seine Tochter ermordet zu haben. Den Detektiven, die mit seiner Beobachtung betraut waren, schlug er so manches Schnippchen. In den belebtesten Straßen ging er öfters, sich der Gefahr aussetzend, überfahren zu werden, in einem Zickzack über den Johanneg, kehrte zurück, machte große Umwege und verschwand sodann im Foreingang des Hauses, in dem sich seine Wohnung befindet. Als ihm Montag mittags mitgeteilt wurde, daß er nunmehr als Verdächtigter und nicht mehr als Zeuge verhört werde, kam er

einen Augenblick aus seinem Phlegma, protestierte in energischem Ton gegen die Zumutung, daß er der Mörder sei, gewann aber seine Fassung sofort wieder zurück, vernagte sich vor dem Polizeibeamten und erklärte: „Mein Herr, ich siehe Ihnen zu Diensten, bitte über mich zu verfügen!“

Unerschütterliche Ruhe.

Diese unerschütterliche Ruhe ist den Polizeibeamten das größte Rätsel. Die Kriminalbeamten, die schon seit einem Menschenalter in diesem Fache arbeiten, wissen sich nicht an einen Fall zu erinnern, daß jemand, ob nun schuldig oder unschuldig, unter dem schrecklichen Verdacht des Mordes nach der neuzeitlichen Pein von schon seit zwei Tagen dauernden Kreuzfragen die Ruhe des Leyrer bewahren konnte.



Lorenz Leyrer

Es konnten die versänglichsten Fragen an ihn gestellt werden, in die er sich schon beinahe verstrickte, oder er mochte mit seinen Familienangehörigen in ein Gespräch verwickelt sein, wenn ein Polizeibeamter das Zimmer betrat, unterließ er kein einzigesmal, sich höflich zu verneigen und den Betref-

fenden zu begrüßen: Guten Tag, Herr Polizeirath! Er kam nie aus der Fassung. Seit zwölf Tagen dauern die Recherchen. Es wurden an 300 Protokolle aufgenommen, von welchen ungefähr 200 gegen Lorenz Leyrer schwerwiegende Verdachtsmomente enthalten. Heute vormittags, da Leyrer wieder zum Verhör vorgeführt und in betreff sämtlicher aufgetauchten Verdachtsmomente einvernommen wurde, kam die Polizei zu dem Schluß, daß Leyrer unter keinen Umständen ein Geständnis ablegen werde. Er erklärte entschieden den Polizeibeamten: Die Herren werden mich noch inwiefern um Verzeihung bitten!

Das Belastungsmaterial.

Bei der Kriminalabteilung der Oberstadthauptmannschaft wurde heute mittags unter Stützführung sämtlicher Referenten eine Konferenz abgehalten, in der auf Grund des Referats des Oberstaatsanwalts Bogl der Beschluß gefaßt wurde, daß die Entscheidung darüber, ob Lorenz Leyrer, gegen den wohl zahlreiche Verdachtsmomente vorliegen, aber kein einziges tatsächlicher Beweis, in Präventivhaft genommen oder freigelassen werde. In dieser Konferenz wurden die Indizien noch einmal resumiert. Lorenz Leyrer war am 22. Dezember vorigen Jahres nachmittags um halb 6 Uhr und wahrscheinlich auch am 23. Dezember in der Wohnung. Er mußte schon zu Weihnachten von dem Verschwinden seiner Tochter, dem die Annahme, daß sie abgereist sei, wurde durch die Briefe des Holländers Theodor Kerstens hinfallig gemacht und doch meldete er das Verschwinden seiner Tochter nicht der Polizei. Als Kerstens seine Ankunft nach Budapest meldete, ermahnte der Alte ihn am Ostbahnhof und aufstuf sofort in die Wohnung auf der Teréz-kört zu gehen, hielt er den Holländer mit verschiedenen Scheingründen fast anderthalb Stunden hindurch am Bahnhof zurück und ging erst dann mit ihm in die Wohnung. Anlässlich des Vokaleungescheins suchte er mit einer seltenen Hartnäckigkeit, sich in alles einzumengen und machte den durchsichtigen Versuch, die Recherchen auf eine falsche Fährte zu bringen.

Der Vater bestürzte seine Tochter mit seiner Liebe.

Diese Umstände enthalten wohl die schwersten Verdachtsmomente, doch müssen sie geradezu verschwinden, wenn man in Betracht zieht, in welchem Verhältnis Lorenz Leyrer zu seiner Tochter stand. Wir haben schon des öfteren darauf hingewiesen, daß sich Amalie Leyrer mehreren Familienangehörigen gegenüber beklagt hatte, daß der Vater sie nicht in seiner Liebe formlich verfolge. Lorenz Leyrer galt seit seines Lebens als der größte Weiberarr, den es je gegeben hat. Sein ganzes Leben war von einer nie zu befriedigenden Sinnlichkeit beherrscht. Dreimal verheiratet, ließ er sich immer nach ganz kurzer Ehe von seiner Frau scheiden und verfolgte eine andere mit seiner Liebe. Wählerisch war er nie, es galt ihm nur, sein Ziel zu erreichen. Geld hatte er dazu nie gebraucht, er stellte den Frauen ganz einfach in Aussicht, daß er sie heiraten oder ihrer in seinem Testament gedenken werde. Sein letztes Verhältnis, das bekannt ist, war eine Näherin.

Wiedersehen der Tochter nach zwanzig Jahren.

Der herzlose Alte, dem jeder Familienstamm und jede zartere Regung ganz fremd war, wurde nun vor

lich vor Frohsinn. „Gäbe mir der da“ — er warf seinen Blick auf die erste beste Zigarettenpackung — „gäbe mir dieser Arnold Sirsch da etwas auf Borg? Dem vielsachen Milliardär dieser Kleinrämer?“

Der Spaß, der sich ihm darbot, war so verlockend, daß er ohne Zaudern in den Laden eintrat.

„Ich möchte Zigaretten kaufen“, sagte er (auch sein Taschentuch hatte er zuhause vergessen), „aber nur die allerbeste Qualität.“

„Bitte sehr. Diese Qualität ist die beste. Etwas feineres können Sie selbst bei Brachfeld nicht bekommen.“

„Was kostet das Duzend?“

„Sechshunderttausend Kronen, mein Herr.“

„Gut. Sechs Stück kaufe ich. Eins nehme ich zu mir, die anderen bitte einzupacken.“

„Wie Sie befehlen, bitte. Ein halbes Duzend Zigaretten, dreihunderttausend Kronen. Die Umsatzsteuer ist schon eingerechnet.“

„Aber bezahlen kann ich jetzt nicht, denn ich habe kein Geld bei mir.“

„Das macht doch nichts, hochgeborener Herr Regierungsrat! Ich bin vielmehr glücklich, Ihnen dienen zu können. Wenigstens kann ich, der kleine Kaufmann, Ihnen einen vielsachen Milliardär kreditieren zu haben. Wollte Gott, Sie käufte tausendmal so viel bei mir auf Kredit. Ich würde nicht einmal einen Wechsel nehmen, auch keinen Bon, auf Ihre Visitenkarte geschrieben.“

Der Herr Regierungsrat trat auf die Straße hinaus und beachte voll Ueberzeugung: „Dieser Arnold Sirsch hat mir auf Borg gegeben, weil er mich zufällig kennt. Aber würde mir auch jemand kreditieren, der mich nicht kennt?“

Drei Zigarettenblätter auf einem Schild: eine Tragik.

Der Herr Rat trat ein und verlangte fünf lichte Media. „Fünf Stück Media... sechzehntausend“, sagte die Verkaufsdame mit verbindlichem Lächeln.

„Ei, meine Liebe, jetzt bemerke ich erst, daß ich mein Geld zu Hause vergessen habe. Wie unangenehm!“

Sechzehntausend Kronen sind eine große Summe. Nicht für den Milliardär, sondern für die Frau im Tabakladen. Dennoch sagte die letztere, nach einigen prüfenden Augenblicken, der Herr möge die Zigaretten nur mitnehmen, sie habe Vertrauen, daß er sie bezahlen werde.

„Ich danke Ihnen, liebe Frau. Ich bin der Bankdirektor Barbus.“

„Ah, Herr Barbus, der größte der Bankgrößen Budapests? Sehen Sie, bitte, daß mein gutes Auge mich nicht getäuscht hat. Ich habe Sie nie vorher gesehen, dennoch sagte mir mein Instinkt, daß ich Ihnen Vertrauen schenken darf.“

Der Herr Rat entfernte sich und einem Bekannten, der sich ihm anschloß, erzählte er die zwei kleinen Erlebnisse.

„Und was mag der psychologische Grund sein?“ fragte er, „daß die Leute mir so gern kreditieren?“

„Vielleicht der“, antwortete der Befragte, „daß es für den Schwachen jedenfalls eine Freude ist, wenn ausnahmsweise nicht er auf den Starken angewiesen ist, sondern er dem Starken unter die Arme greifen kann. Und so verhält es sich auch zwischen Reichen und Armen.“

„Schon möglich“, entgegnete der Herr Rat und von seinem Bekannten sich verabschiedend, der in eine Seitenstraße einbog, setzte er seinen Weg über die Königsgasse fort.

Das Glück der Armen ist arm, aber das Glück der

Reichen ist reich. Der Herr Rat, wie er so dahinschritt, fand vor dem Theater eine Halbmillionenbanknote.

Er hob sie auf, steckte sie in die Tasche und sah sich nicht nach einem Wachmann um, um sie ihm zu übergeben. Er dachte sich hingegen:

„Wer auf sein Geld nicht acht geben kann, der verdient auch nichts anderes, als daß er sein Geld verliere... basta. Diese halbe Million mag ein Lauge nichts verloren haben, eine Nachtgestalt, die bis zum späten Morgen im Klub Baccarat gespielt hat.“

Auf der Ecke der großen Ringstraße stand ein blinder Bettler. Ein Bettler vom bescheidensten Wesen, das die Budapester Gasse bloß aufweisen kann. Er machte wieder Zukunten noch jammerte oder stöhnte er, nicht einmal die Hand streckte er jemand entgegen; er stand stumm da, mit dem Rücken an der Wand, am Unterarm hing ihm eine Tragtasche aus Büfengeflecht, aus dem die Kammer eines Wickelbrettes heransah.

Diese Tasche war die Sammelbüchse des blinden Bettlers und so mancher blieb auch vor Erbarmen stehen und ließ Papiergeld in die Tasche gleiten.

„Date ich nicht wohl daran“, sprach der Herr Rat vor sich hin, „wenn ich diese Halbmillionennote in die Tasche des blinden Bettlers stecke? Drei Wochen lang könnte er davon leben.“

„Das wäre sehr schlecht getan“, gab sich der Herr Rat zur Antwort. „Entweder würde sie ihm ein Hofamt fehlen oder zu Hause sein gewissenloser Quarantengeber. Was kann dieser blinde Bettler wissen, wieviel er von dem oder jenem bekommen hat?“

Auch an der Ecke der Gärtnergasse stand ein Bettler. Ein einarmiger Bettler mit gesunden Augen.

„Und wenn ich dem da die halbe Million schenkte?“ Auf diese Frage blieb sich der Herr Rat die

einigen Mutter blühendes zu seinem und um nen, übernehmögens, dem die Sieb einer Herbst des reiste, aus Kronen el ihr sehr oft der Amalie werden, wenn Alten nach zu sich in d m der Wohn eine Frau i besser Liebe i daß der Vate befrüchte, m über mochte u daß er der oder mit irge Sieb auf taumelt beg nach dem D der Amalie mit blin

Ante Diese die bei Lore blühende B lings, das s ieh, der di Kinde geteilt von Belang, falls in der abgegrif Leyrer, auf nen besan seiner Tocht hatte. Die der Angeber und blu gegeben.

Dieses annaltchaft reuz Leyrer Oberpolizeir Staatsanwa erst um die Koriz zu i schlüssel ant bereit sei, d Brämie Kronen dete Leyrer dies zu sein zelle zu ferenz, die Staatsanwa material dur rer ins z beugung tro

Antwort sch antworten? In d seine antli wohlwunde seine Seele jedes Glied Gelbmensch leibe von z Momentan Kesselfuch z Lommen. E Denn Freude, wo kann. Wer selbe tun? mantik, Bu Nach, steh er sei Duzend B Aufträge, endlich, me war, gab e Anhaberin Herrn Ar ganz zum e war — ni kasse muß ihm noch, nahm: für Auch versteht sic außerordent

1925.
Polizei.
Es wur-
von welchen un-
ver schwer-
te enthalten.
te behör vor-
gezeichnet Ver-
lam die Polizei
feinen Um-
nen werde. Er
Die Ver-
lig um Ver-
Oberstadt-
Sinsustigung
gehalten, in der
manns Vogl
tscheidung dar-
zahlreiche
er kein einzi-
präventivhaft ge-
dieser Konferenz
summiert. Lorenz
Jahres nachmit-
ach am 23. De-
on zu Weich-
e Tochter, denn
urde durch die
s hinfallig ge-
rschwinden
gei. Als Her-
beie, erwar-
te sofort in die
hickter den
enden Schein-
unden hin-
ging erst dann
es Lokalongen-
mächtigkeit, sich
machte den
n auf eine
seiner Liebe.
die schwersten
zu verschwin-
lichen Vera-
ner Tochter
trauf hingewie-
Zemilicung-
r Vater sie
spähe. Lorenz
ste Weiber
geses Leben war
Sinnlich-
rafer, ließ er
seiner Frau
it seiner Liebe.
er, sein Ziel
gebraucht, er
usicht, daß
nem Testa-
tes Verhältnis,
ig Jahren.
äntensum und
wurde nun vor
so dahinschritt,
mbanknote.
Tasche und sah
um sie ihm zu
eben kann, der
sein Geld ver-
ag ein Lauge-
die bis zum
elt hat."
stand ein blin-
tan Wesen, das
mr. Er machte
öhrte er, nicht
egen; er stand
nd, am Unter-
sengelecht, aus-
telute.
se des blauen
vor Erbarmen
keiten.
der Herr Rat
nenote in die
e Wochen lang
o sich der Herr
ihm ein Post-
ofer Quartier-
wissen, wieviel
stand ein Bett-
u Augen.
halbe Million
Herr Rat die

einigen Jahren mit seiner Tochter befreundet, die er vor etlichen zwanzig Jahren samt der Mutter verstoßen hat und die er nun als hübsches junges Mädchen wieder sah. Er entbrannte zu seinem eigenen Kind in leidenschaftlicher Liebe und nun je öfter in seiner Nähe sein zu können, übernahm er die Verwaltung ihres Vermögens, legte das Geld der Amalie in Wechseln an und vermehrte es sichtlich. Er, bei geschäftlicher Liebe nie bis zu einem Geschenk oder irgend einer Verschwendung gehen konnte, gab der Amalie im Herbst des vorigen Jahres, als sie nach Konstantinopel reiste, aus eigener Veranlassung drei Millionen Kronen als Zubuße für die Reisespesen und er machte ihr sehr oft kleinere Geschenke. Im Benehmen der Amalie können übrigens auch einige Rätsel entdeckt werden, wenn man in Betracht nimmt, daß sie den Alten nach der Abreise Kerstens mit der Begründung zu sich in die Wohnung nahm, daß sie sich allein in der Wohnung fürchte. Es ist schwer erklärlich, daß eine Frau jemand als Schlafgenossen zu sich nimmt, dessen Liebe ihr ein Greuel ist. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Vater seine Tochter mit seinen Liebesanträgen bestärkte, wobei er aber zurückgewiesen wurde. Darüber mochte der jährige Mann in Wut geraten sein, so daß er der Tochter einen wichtigen Faustschlag oder mit irgend einem harten Gegenstand einen Stoß auf die Schläfe versetzte, daß diese zu taumeln begann. Er griff, nach dieser Annahme, nun nach dem Dolch, der ständig auf dem Nachtschreibtisch der Amalie zu liegen pflegte, und stach auf sie mit blinder Wut ein.

Anbetung der Photographien der Amalie.

Diese Annahme fand in der Hausdurchsuchung, die bei Lorenz Lehrer vorgenommen wurde, eine verblüffende Bestätigung. Im Heim des Sonderlings, das eigentlich aus einem einzigen Raum besteht, der durch einen Vorhang in Wohnzimmer und Küche geteilt ist, fanden die Detektiven bekanntlich nichts von Belang, doch oberhalb des Klosetts, das sich ebenfalls in der Küche befindet, fand man mehrere stark abgegriffene Photographien der Amalie Lehrer, auf welchen sich die knöcheligen Dedikationen befanden, die Lorenz Lehrer selbst auf die seiner Tochter entnommenen Photographien angebracht hatte. Hier hat sich der verliebte Mann mit dem Bilde der Angebeteten in der Hand den blutrünstigen und blutschänderischen Träumen hingegen.

Verklündung des Haftbefehls.

Dieses Material wurde dem Vertreter der Staatsanwaltschaft Dr. Albert Soóky heute vorgelegt. Lorenz Lehrer wurde nachmittags in das Zimmer des Oberpolizeirates Dr. Ludwig Katona geführt, wo auch Staatsanwalt Soóky zugegen war. Lehrer hat vorerst um die Erlaubnis, mit seinem Verteidiger Dr. Moriz Fürerdy zu sprechen, dem er seinen Wohnungsschlüssel anvertraute und erklärte, daß er nunmehr bereit sei, die für die Ergreifung des Täters ausgesetzte Brämie von zehn auf zwanzig Millionen Kronen zu erhöhen. Oberpolizeirat Katona redete Lehrer noch einmal ins Gewissen, doch als dies zu keinem Resultate führte, wurde er in seine Zelle zurückgebracht. Nun begann eine Konferenz, die volle vier Stunden in Anspruch nahm. Staatsanwalt Soóky studierte das gesamte Aktenmaterial durch und ließ Punkt 8 Uhr abend Lorenz Lehrer ins Zimmer führen. Mit einer tiefen Verbeugung trat der alte Mann ein, begrüßte sodann Dr.

Antwort schuldig. Muß man denn auch jede Frage beantworten?

In der Bank angelangt, erledigte der Herr Rat seine amtlichen Angelegenheiten, aber der angenehme, wohlthuende Spaziergang war ohne jeden Einfluß auf seine Seele geblieben. Denn er war brüsk und kalt, jedes Glied und jede Faser seines Körpers war nur Geldmensch. „Die Stadt Arda will bei uns eine Anleihe von zweihundert Millionen machen? Nichts da. Momentan ist das kein Geschäft für uns... Die Firma Messelach strebt einen Ausgleich an? Sie soll uns nur kommen. Entweder sie zahlt, oder sie geht in Konkurs.“

Denn natürlich, nur dem Schwachen macht es Freude, wenn er dem Starke unter die Arme greifen kann. Wer der Starke soll mit dem Schwachen das selbe tun? Ach, Dummkheiten! Geschäft ist keine Romantik, Punktum!

Nach Erledigung der amtlichen Angelegenheiten ließ er seinen Sekretär rufen und diktierte ihm zwei Duzend Briefe, auch für den Nachmittag gab er ihm Aufträge, gehen Sie dorthin, gehen Sie dahin, und endlich, weil er ein Mann von peinlichster Ordnung war, gab er ihm nach dem Auftrag, abzuschiden: an die Inhaberin des Tabakladens sechshunderttausend und an Herrn Arnold Hirsch dreihunderttausend Kronen. Und ganz zum Schluß, eben weil er ein Mann der Ordnung war — nicht nur die Geschäftskasse, auch die Privatkasse muß bis zum letzten Heller stimmen — befahl er ihm noch, einzuschreiben: heute außerordentliche Einnahme: fünfhunderttausend Kronen.

Auch die halbe Million mußte verbucht werden; berichtigt sich, nicht als gesundes Geld, sondern als außerordentliche Einnahme.

Ladislav Sándor, den er ebenfalls mit seiner Verteidigung betraut hatte und heftete seinen Blick auf den Staatsanwalt. Dr. Albert Soóky verkündete nun, daß Lorenz Lehrer auf Grund schwerwiegender Verdachtsmomente wegen Mordes und Raubes (§ 141 der Strafprozessordnung und § 278 des Strafgesetzbuches) in Präventivhaft genommen werde. Ohne eine Miene zu verziehen, verneigte sich Lorenz Lehrer stumm und wendete sich an seine Verteidiger, die gegen die Verhaftung Einwendungen erhoben. Lorenz Lehrer reichte seinen Vertei-

diger abermals die Hand, verneigte sich stumm vor den Amtspersonen und verließ, auf seinem Stode gestützt, nunmehr in Begleitung eines Polizisten das Zimmer des Oberpolizeirates.

Die Recherchen werden fortgesetzt.

Lorenz Lehrer wird noch im Laufe des morgigen Tages der Staatsanwaltschaft eingeliefert. Die Polizei betrachtet ihre Aufgabe aber keineswegs abgeschlossen und die Recherchen werden behufs Klärung des Falles und zwecks Ermittlung des geraubten Gutes fortgesetzt.

Das Vorkaufsrecht des Staates auf der Bodenreform unterliegende Gründe
Sitzung der Nationalversammlung

In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung ergriff nach der Unterbreitung des Finanzauschusses Berichtes über den Appropriationsentwurf und des Berichtes über die Modifizierung des Gesetzes betreffend die Donau-Entwässerungsgesellschaft zum Gesetzentwurf über die Abänderung des Zivilprozessverfahrens Abgeordneter Veszty das Wort. Die Regierung habe sich mit einem Plüvierer begnügt. Er empfahl dem Justizminister, den Richtern erster Instanz auch in den Urkerlichkeiten das dem Senate zukommende Vorrecht zu gewähren und sich bei den Beförderungen nur von Rücksichten auf die Eignung der Richter leiten zu lassen. Er ersucht die Regierung, den verprochenen Entwurf über die Aufhebung der Beschränkungen des freien Verkehrs in Immobilien der Nationalversammlung zu unterbreiten und nahm schließlich den Gesetzentwurf an.

Damit war die Debatte auch schon geschlossen und Justizminister Dr. Veszty führte aus, die Einführung des Einzelrichter systems bezwecke die Aufrechterhaltung der Rechtssicherheit. Bei der kon. Kurie wurde das Senatsprinzip deshalb aufrechterhalten, weil der richterlichen Tätigkeit der höchsten Gerichtsstelle des Landes in außerordentlichen Zeiten eine dominierende Rolle zuzillt. Was das Niveau der Richter erster Instanz betrifft, so steht es fest, daß diese so manches zu wünschen übrig lassen. Daraus aber sind nicht die Richter schuld. Ursachen, für die sie nichts können, verhindern es, daß sie ihrer Fortbildung nicht die nötige Sorgfalt widmen können. Im Anschlusse an § 26 des Gesetzes sprach der Minister über den landwirtschaftlichen Kredit. Die Landwirtschaft restringiert infolge der vorjährigen Misere ihren Bedarf und dieser Umstand hatte die Krise des gesamten Wirtschaftslebens zur Folge. Vor allem muß unsere Landwirtschaft rekonstruiert werden. Das ist aber nur möglich, wenn die rechtlichen Grundlagen des landwirtschaftlichen Kredits geschaffen werden. Dies ist eine schwierige Frage. Zweifellos kann von Kredit nicht die Rede sein, solange der Gläubiger weiß, daß er sich aus dem als Deckung dienenden Grundbesitz nicht befriedigen kann. § 26 des Entwurfes soll nun ermöglichen, daß der Gläubiger innerhalb einer möglichst kurzen Frist befriedigt werden kann. Der Staat wird sich innerhalb von dreißig Tagen zu äußern haben, ob er das Vorkaufsrecht auszuüben wünscht oder nicht, er wird ferner, wenn er das Vorkaufsrecht ausüben will, den Kaufpreis innerhalb von dreißig Tagen erlegen müssen. Die freibleibenden Teile der Bestimmung werden dann im Grundbuche von dem zu enteignenden Teile des Besitzes abgegliedert. Das Landesgericht für Bodenbesitzregelung wird diese Erklärung innerhalb einer Präklusivfrist abzugeben haben. Am Schluß seiner Rede motivierte der Minister den § 20 des Gesetzentwurfes, nach dem die Teilnahme der Richter an Schiedsgerichten verboten ist. Nach der Ansicht des Ministers habe diese Art der Ausübung bürgerlicher Streitfälle derart zugenommen, daß sich bereits eine Stimmung zu entwickeln beginnt, die das moralische Prestige der Gerichte gefährden konnte.

Der Entwurf wurde hierauf in erster Lesung einstimmig angenommen.

In der Spezialdebatte entspann sich bei § 26 eine längere Debatte, an der sich die Abgeordneten Reubauer und Erdelgy beteiligten, worauf der Entwurf mit den von den beiden Rednern beantragten Änderungen votiert wurde.

Folgte der Gesetzentwurf über die Inkartellierung der Genfer Konvention betreffend die Unterdrückung des Frauen- und Kinderhandels.

Nach den Erklärungen des Referenten Moser wurde der Entwurf im allgemeinen und in den Details ohne Debatte angenommen.

Folgte ein Bericht über mehrere Immunitäts-

angelegenheiten, einige kleinere Vorlagen, die mit der Haager Konvention im Zusammenhang stehen, der Gesetzentwurf über die Modifizierung einzelner Bestimmungen des G. V. XL: 1908, der Bericht des Ministerpräsidenten über die in den Konferenzen des Internationalen Arbeitsamtes angenommenen Abkommen, die alle ohne Debatte votiert wurden. Gleichfalls ohne Debatte wurden mehrere kleinere Vorlagen erledigt, worauf Volkswohlfahrtsminister Dr. Bots den Entwurf einer Verordnung über die Forderung der Kosten der öffentlichen Krankenpflege und des staatlichen Kinderhutes unterbreitete. Auf die Tagesordnung wurde unter anderem auch der Appropriationsentwurf gestellt.

Vor Entgegennahme der Interpellationen wurde die Antwort des Ministers des Innern Hofbichler auf eine vor einiger Zeit eingebrachte belanglose Interpellation des Abgeordneten Góry-Szabó in Angelegenheit einer Jagd-übertretung verlesen. Der Minister erklärt, daß es sich um eine durch ein von höchster Instanz bereits erlassenes Urteil erledigte Angelegenheit handle, aus welchem Grunde er keine Möglichkeit mehr habe, auf die Sache Einfluß zu nehmen.

Interpellationen

Theodor Homonnay richtete an den Volkswohlfahrtsminister Dr. Bots in Angelegenheit des Säuglingshospitals in der Mabarás-utca eine Anfrage, die Minister Bots sofort dahin beantwortete, daß wegen dieses Spitals Verhandlungen mit der Hauptstadt und mit dem Stefaniebunde im Zuge seien, die die baldige Uebernahme durch den Stefaniebund bezwecken.

Der Streik im Tatabanauer Kohlenrevier.

Josef Csik besprach die großen Verluste der Nationalökonomie durch die Streiks in den Kohlenbergwerken und illustrierte mit zahlreichen Beispielen, was für geringe Löhne die Bergarbeiter erhalten. Alle diese Streiks hatten politische Hintergründe. Redner krittelt die Regierung, dahin zu wirken, daß die Unternehmungen ihre Arbeiter ausländiger entlohnen und durch behördliche Organe die Betriebe untersuchen zu lassen, ob sie nicht mit überhöhen Gewinnen arbeiten.

Die Interpellation wird dem Handelsminister zugewiesen.

Eine zweite Interpellation Josef Csiks betraf die Frage der Arbeitslosigkeit.

Volkswohlfahrtsminister Dr. Bots konstatierte, daß die wirtschaftliche Krise aller Wahrscheinlichkeit nach eine weitere Zunahme der in den Industriebranchen herrschenden Arbeitslosigkeit zur Folge haben wird. Er habe im Monat Februar eine neuere Aktion für öffentliche Bauten eingeleitet und den Munizipien, Städten und Gemeinden zu diesem Zwecke 30 Milliarden zur Verfügung gestellt. Die Regierung verfolgt übrigens mit großer Aufmerksamkeit alle Erscheinungen und tut alles, was in ihrer Macht steht, um die Lage zu lindern. Hierzu wurde sich besonders die Einstellung der Bauaktivität eramen, von der er hofft, daß sie noch im Laufe dieses Frühjahres in Gang gelangen wird. Den Standpunkt der materiellen Unterstützung der Arbeitslosen kann Redner nicht teilen. Der Entwurf betreffend die Versicherung gegen Arbeitslosigkeit ist bereits fertiggestellt und wird den interessierten Faktoren zum Studium übergeben werden.

Der Interpellant und das Haus nahmen die Antwort zur Kenntnis.

Melchior Kiss richtete noch wegen der Saitaner Bodenreform eine Anfrage an den Ackerbauminister, die Minister Mayer sofort beantwortete, wobei der Entwurf des Interpellanten zurückwies, als hätte er dem Saitaner Bezirk keine besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Mit der Kenntnisnahme dieser Antwort fand die Sitzung um 3 Uhr nachmittags ihren Abschluß.

Bevorstehende Unterbreitung der Wahlrechts- und Oberhausvorlage
Konferenz der Einheitspartei

Die Einheitspartei hielt heute abends ihre dieswöchige Konferenz, in der vor der Tagesordnung Samuel Barabás die zahlreichen Ungerechtigkeiten der Bemessung der Haussteuer vorkommen.

Ministerpräsident Graf Bethlen erklärte, er werde die Aufmerksamkeit des Finanzministers auf diese Angelegenheit lenken und dafür sorgen, daß die notwendigen Reformen dem Billigkeitsprinzip entsprechend durchgeführt werden.

Die Konferenz zog hierauf den Wahlrechts-

entwurf in Verhandlung. Mit Rücksicht auf die bevorstehende Zeit wurde heute nur zur Kenntnis genommen, daß der Ministerpräsident sowohl die Wahlrechts-, wie die Oberhausvorlage Freitag der Nationalversammlung unterbreiten wird. Zur Vorbereitung der Wahlrechtsvorlage wird die Nationalversammlung einen aus 25 Mitgliedern bestehenden Ausschuss delegieren. Die Spezialberatung dieser Vorlage nimmt die Partei am 10. März in Angriff.

Vor der Konferenz fand eine vertrauliche Bespre-

Die Trauerfeier für den Reichspräsidenten Ebert

Eine Rede des Reichskanzlers Luther

chung der Abgeordneten statt, in welcher die Oberhausvorlage verhandelt wurde.
Im Verlauf der Beratung wurden verschiedene Modifikationsanträge unterbreitet. So verlangte Barentin Sziij eine Herabsetzung des Steuerzensus für die Wahlberechtigten des Oberhauses von 3000 auf 2000 Goldkronen. Die Abgeordneten Patay, Baron Raas und andere verlangten, daß die Wahlen der Municipien für das Oberhaus noch von den gegenwärtigen Municipien vorgenommen werden, ein Verlangen, gegen das Ministerpräsident Graf Bethlen sehr entschiedene Stellung nahm.

Baron Albert Raas verlangte für die evangelische Kirche mindestens noch eine Oberhausmitgliedschaft.

Referent Dr. Josef Mills teilte mit, daß seitens der zwei israelitischen Konfessionsorganisationen eine Eingabe eingetroffen ist, in der die Delegation zweier Mitglieder der jüdischen Konfession in das Oberhaus verlangt wird. Der Ausschuss akzeptierte den Standpunkt, daß an der Vorlage diesbezüglich nichts geändert, daß aber bei der Designierung der ernannten Mitglieder auf die Ernennung zweier jüdischer Mitglieder Bedacht genommen werde.

Vielach wurde der Wunsch geäußert, daß die Zahl der Vertreter der Municipien im Oberhaus vermehrt werde, und zwar so, daß jedes Municipium nach je vier gewählten Abgeordneten ein Oberhausmitglied entsende (also nach 8 Abgeordneten 2, nach 12 Abgeordneten 3 Mitglieder). Die Höchstzahl der Municipalvertreter im Oberhaus möge vier Mitglieder betragen. Hier wurde dann die Frage angeregt, daß das Municipium Budapest zumindest sechs Mitglieder entsenden solle.

Mehrere Abgeordnete verlangten, daß das neue Oberhaus nach dem Muster des französischen Senats (Maire- und Arrondissementwahlen) durch die Gemeinden und Municipien gewählt werde, worauf Ministerpräsident Graf Bethlen die sehr richtige Bemerkung machte, daß bei einer solchen Wahlart das neue Oberhaus kaum die entsprechende Zusammensetzung finden würde.

Abgeordneter Patay beantragte, daß die Börse keine Vertretung im Oberhause erhalte, welchem Ansuchen gegenüber jedoch Ministerpräsident Graf Bethlen sehr entschieden Stellung nahm. Bezüglich der Inkompatibilität der Oberhausmitglieder wurden verschiedene Einwendungen erhoben, die aber vom Ministerpräsidenten Grafen Bethlen gleichfalls abgelehnt wurden.

Nach den Aufklärungen des Grafen Bethlen hat der Ausschuss die Vorlage schließlich in ihren Grundprinzipien unverändert angenommen. Was nun die parlamentarische Verhandlung dieser Vorlage betrifft, so erklärte Graf Bethlen, daß er vor Beginn der Sommerferien durch die Nationalversammlung die drei wichtigen Staatsgarantievorlagen erledigen lassen will, und zwar zuerst:

das Wahlrecht für die Municipien, damit schon die neuen Municipien die Wahl der Oberhausmitglieder vornehmen können, dann die Wahlrechtsreform für das Abgeordnetehaus und schließlich die Oberhausvorlage.

Es ist die Absicht des Ministerpräsidenten, daß das neue Oberhaus sich schon im Herbst konstituiere.

Nach erfolgter Konstituierung des Oberhauses erfolgt automatisch die Umgestaltung der bisherigen Nationalversammlung in ein Abgeordnetenhaus, das mit dem Oberhaus den Reichstag bildet.

Zur Verhandlung der Wahlrechtsvorlage wird die Nationalversammlung einen aus 25 Mitgliedern bestehenden Ausschuss wählen. In diesen Ausschuss werden die regierungsfremdlichen Parteien mit 16 Mitgliedern, die aktiven oppositionellen Parteien mit 4 Mitgliedern vertreten sein. Dem passiven Block sind 5 Stellen eingeräumt. Die hierauf bezügliche Verständigung ist bereits an den passiven Block ergangen, der sich heute mit dieser Angelegenheit schon beschäftigt. Es wurde aber noch kein Beschluß darüber gefaßt, ob die passive Opposition von der Aufforderung, an der Ausschussberatung der Wahlrechtsvorlage teilzunehmen, Gebrauch machen werde. Mehrere Abgeordnete verlangten schon die Rückkehr zur Aktivität. Beschlüsse werden aber erst nach erfolgter Unterbreitung der Vorlage in der Nationalversammlung gefaßt werden.

Wie wir erfahren, will die Majorität für die Ausschussberatung der Wahlrechtsvorlage im Ausschuss die im Sinne der neuen Geschäftsordnung zulässige Beschränkung der Verhandlungsdauer, und zwar für den Zeitraum von einem Monat anwenden.

Berlin, 4. März. (Wolff.) Getreu dem Geiste des vereinigten Reichspräsidenten und in Uebereinstimmung mit den Wünschen der trauernden Familie hat die Reichsregierung die amtliche Trauerfeier auf bürgerliche Schlichtheit und republikanische Einfachheit angelegt. Die Feier im Trauerhause erfolgte in überaus würdevoller Weise und wirkungsvoller Schönheit. Lorbeeren, Zypressen, Blumen mildern die Wirkung der schwarzangestrichenen Wände. Die nach vielen Hunderten zählenden Kränze, unter diesen viele von außerordentlicher Schönheit und Größe, mit der Buntheit der Farben sämtlicher Flaggen des Erdteils durchbrechen bis zu einem gewissen Grade die sinnvolle Schlichtheit des sonstigen Trauerschmuckes.

Schon geraume Zeit vor Beginn der Feier ist das Trauerhaus bis auf den letzten Platz gefüllt. Am Fußende des von Kerzen flankierten Sarges halten mit gezogenem Degen zwei Offiziere Ehrenwache. Rechts vom Sarge sitzt Frau Ebert und die nächsten Verwandten. In der rechten Saalhälfte sitzt das diplomatische Korps mit den Damen, in der linken Hälfte der Reichskanzler, die Reichstagspräsidenten, die Reichsminister, die Staats- und Ministerpräsidenten und die übrigen offiziellen Vertreter mit ihren Damen. In dieser kleinen Versammlung verkörpert sich die Trauer von Millionen.

Um drei Uhr pünktlich ertönt aus einem Nebenraum der Trauermarsch aus der Croica. Aus einem anderen Nebenraum antworten die feierlichen Weisen eines händelschen Trauerliedes. Nach der Gedenkrede des Reichskanzlers verläßt die Trauerversammlung unter den Klängen Mozartscher Trauermusik den Saal und das Haus und nimmt im Vorhof des Reichspräsidentenhauses Aufstellung zum Trauerzug. Als der Sarg auf den Leichenwagen gelegt wird, ertönen Abteilungen aller Waffengattungen der Reichswehr aus den verschiedensten Teilen des Reiches dem toten Oberbefehlshaber die letzte Ehre.

Berlin, 4. März. (Wolff.) Während der Trauerfeier krenzen Flieger über die Wilhelmstraße. Die Rauchpfannen auf den Pylonen wurden angezündet und breiteten einen weit sichtbaren Nebelschleier über die Straße bis zum Wilhelmsplatz. Langsam zieht die Trauerparade an dem Palais des toten Präsidenten vorüber. Unter den Klängen des Trauermarsches von Beethoven nimmt der unüberschaubare Zug seinen Weg zum Reichstagsgebäude.

Der Trauerzug wird von betterten Polizei eröffnet, an die sich die militärische Trauerparade anschließt. Dann folgt der Leichenwagen. Hinter ihm schreiten die Söhne und die Ver-

wandten, die nächsten Angehörigen der Familie, sowie der Chef des Bureaus des Reichspräsidenten. Die dritte Gruppe bildet der Reichskanzler, der Reichstagspräsident, die ausdrücklich beauftragten Vertreter ausländischer Regierungen, die Reichsminister, die Minister der Länder und die Reichsratsbevollmächtigten, sowie die Vertreter des Reichstages. Dann folgen die übrigen Teilnehmer der Trauerfeier.

Als der Sarg vor der großen Freitreppe des Reichstages hielt, hielt Reichstagspräsident Loebe eine Ansprache. Mit den Abschiedsworten des Reichstagspräsidenten und mit dem Marsche über die große Reichstagsrampe hatte der Zug seinen Höhepunkt erreicht.

Bei dem Eintreffen des Trauerzuges auf dem Potsdamer Platz spielt das Schutzpolizeiorchester, man hebt den Sarg, bedeckt mit der Flagge des Reichspräsidenten, auf dem Katafalk und nun ziehen die Zehntausende entblößten Hauptes und in tiefstem Schweigen vorüber. Gegen 6 1/2 Uhr wird der Sarg, begleitet von Fackelträgern und der großen Trauergemeinde, in den dafür bestimmten Wagen getragen. Die Frau des Reichspräsidenten, die unmittelbar vorher mit ihren Angehörigen erschien, hatte bis kurz vor der Abfahrt des Zuges im Empfangsalon Platz genommen.

Pünktlich um 6 Uhr 35 Minuten setzt sich der Zug langsam und unter dem Schweigen der Zurückbleibenden in Bewegung, um die irdische Hülle des Reichspräsidenten der Heimaterde zuzuführen.

Berlin, 4. März. (Wolff.) Bei der Trauerfeier im Reichspräsidentenhaus hielt Reichskanzler Luther eine Rede, in der er unter anderem sagte:

Nach dem Zusammenbruch hat Friedrich Ebert seine ganze starke Persönlichkeit dafür eingesetzt, daß der unseltsame Weg, das Staatswesen durch Gewalt zu gestalten, so rasch wie möglich verlassen und der Gedanke des Rechtes wieder zur Herrschaft gebracht werde. Der Marsch zu seinem Ziele, Deutschlands Wohl, führte lange Zeit durch dunkle Nacht und dichten Nebel. Die Außenpolitik führte von Enttäuschungen zu Bitternissen und wieder zu neuen Enttäuschungen. Ein erstes Aufbegehren der Rebel noch zu sehen, ist Friedrich Ebert vergönnt gewesen durch den Abschluß des Londoner Abkommens und den Geist wirklichen Friedens, der in London lebendig war. Schwer gelitten hat der Vater unter der neuen Verdichtung des Nebels, der durch die Nichträumung der ersten Rheinländerzone über das deutsche Volk gestreut ist. Viele Stimmen des deutschen Volkes haben früher und jetzt beklundet, Reichspräsident Ebert hat in allen wesentlichen Entscheidungen das Richtige getroffen.

Ein europäischer Sicherheitspakt in Vorbereitung

Deutschlands Vorschläge. — Die Stellungnahme Englands und Frankreichs

Berlin, 4. März. Nach einer Meldung aus London habe der deutsche Gesandte in Paris Hösch bei seinem gestrigen Besuch Herriot einen Vorschlag betreffs der Sicherheitsfrage unterbreitet. Darnach sollten alle Staaten, die am Rhein interessiert sind, somit die Uferstaaten, sowie Belgien und England, die Ostgrenzen Deutschlands sichern; Deutschland würde sich verpflichten, die Abänderung dieser Grenzen nur mit friedlichen Mitteln anzustreben.

Im Berliner auswärtigen Amt wünscht man sich über diese Londoner Meldung nicht zu äußern, bestätigt aber, daß die Reichsregierung nach wie vor die Regelung der Sicherheitsfrage betreibt.

Paris, 4. März. Chicago Tribune glaubt zu wissen, daß der Entwurf eines Garantievertrages der Pariser Regierung nicht durch den deutschen Botschafter, sondern durch einen inoffiziellen Beauftragten der Reichsregierung vorgelegt worden sei. Das Blatt nennt den Namen des Grafen Harry Reßler.

Paris, 4. März. (Habas.) Petit Parisien meldet: Die deutsche Regierung habe allen Beteiligten auf diplomatischem Wege mitgeteilt, daß sie zur Übernahme der Verpflichtung bereit sei, niemals zwecks Aenderung der gegenwärtigen Grenzen mit Polen und der Tschechoslowakei zu Machtmitteln zu greifen, sich aber vorbehalten, diese Operation in friedlicher Weise mittels des im Völkerbündvertrag vorgesehenen Verfahrens in die Wege zu leiten.

Paris, 4. März. (Habas.) Echo de Paris bemerkt: Deutschland übergehe Oesterreich mit Stillschweigen, das aber vielleicht sehr herbe ist. Das Blatt hält das Angebot des Schiedsgerichtsvertrages für beunruhigend und wirft die Frage

auf, warum die deutsche Regierung nicht eine gegenwärtige Garantie im Osten so wie im Westen in Vorschlag bringe.

Paris, 4. März. (Zentralradio.) Nach dem Echo de Paris seien die deutschen Vorschläge hinsichtlich des Sicherheitspaktes gegen Ende Februar in Paris, Brüssel, London und Rom überreicht worden. Es werde darin die Aufrechterhaltung der gegenwärtigen Grenzen Westeuropas durch einen Vertrag zwischen England, Frankreich, Belgien und Deutschland vorgeschlagen, dem auch Italien beitreten könne. Ferner verspreche Deutschland, keinen Angriff gegen die Südgrenze zu unternehmen. Die Alliierten sollten gleiche Verpflichtung gegenüber Deutschland übernehmen. Das Reich sei bereit, mit Polen und der Tschechoslowakei einen Schiedsgerichtsvertrag abzuschließen.

London, 4. März. (Wolff.) Der diplomatische Berichterstatter des Daily Telegraph führt aus, in der Frage der Beurteilung eines europäischen Sicherheitspaktes beständen im britischen Kabinett drei Auffassungen. Die erste Gruppe unter Führung Chamberlains sei für einen englisch-französisch-belgischen Garantiepakt, die zweite für eine Politik völliger Isolierung und die dritte, die anscheinend die Mehrheit der Kabinettsmitglieder hinter sich habe, sei, wie Lord Balfour, für ein Abkommen mit Frankreich, Belgien und auch Italien, unter unverschieblich gleichberechtigtem Einfluß Deutschlands in diese Kombination. Es sei bedeutungsvoll, daß keine der drei Gruppen bereit sei, die Grenzen Polens und Tschechiens praktisch zu garantieren.

London, 4. März. (Zentralradio.) Englische Blätter stimmen darin überein, daß England keinem

Selyem- és szövetkülönlegességek
szelvényesebb bevásárlási forrása
Molnár Ede
Belváros, Kammermayer Károly-utca 2

en Ebert

brigen der Familie, Reichspräsidenten. Die Kanzler, der ausdrücklich beauftragte Minister der Landesregierung, die wichtigsten, die Stages, dann Trauerfeier.

präsident Loebe, Worten des Reichspräsidenten über die große feinen Höhepunkt

erzuges auf dem Schutzpolizei, bedeckt mit Präsidenten, auf die Zehn, in über. Gegen 6, Fackelträgern und bestimmten Reichspräsidenten, die gehörigen erschien, anges im Empfangs-

nuten fest sich der weigen der Zurück, die Hülle des Kaiserde zuzu-

der Trauerfeier im Kanzler Luther sagte:

Friedrich Ebert seine, daß der unselige Gewalt zu gegen und der Ge, dem Volk gebacht Deutschlands Wohl, acht und dichten, Enttäuschungen zu anfängungen. Ein erstes Friedrich Ebert ver, Londoner Ab, lichen Friedens, gelitten hat der Tote, bels, der durch die ne über das deutsche des deutschen Volkes, spräsident Ebert hat das Richtige ge-

ereitigung

Frankreichs

nicht eine gegen, en so wie im

) Nach dem Echo schläge hinsichtlich Februar in Paris, überreicht worden, ng der gegenwärtigen Vertrag zwischen Belgien und auch Italien, spreche Deutschland, Südgrenze zu en gleiche Ver, tschland über, Polen und derchiedsgerichts-

diplomatische Be, führt aus, in der europäischen im britischen Ra, Gruppe unter füh, einen englisch, antiepaft, die polierung und heit der Kabinetts, Lord Balfour, anreich, Bel, unter unverzüglich Luß, Deutsch, sei bedeutungsvoll, die Grenzen Po, antieren. (n.) Englische Blät, gland keinem

Katt beitreten werde, wonach es französische Interessen in Osteuropa zu vertreten habe. Der Daily Telegraph sagt, es habe keinen Zweck, einen Sicherheitspakt auf das gegenwärtige Europa zu basieren, denn niemand glaube, daß die derzeitigen Grenzen endgültig seien.

Die Amtseinführung des Präsidenten Coolidge

Für die Wiederkehr guter wirtschaftlicher Verhältnisse

Washington, 4. März. (Wolff.) Heute fand hier die feierliche Amtseinführung des Präsidenten Coolidge und des Vizepräsidenten Daves statt. Präsident Coolidge wurde von dem Bundesoberrichter Taft vereidigt und hielt seine Antrittsrede, in der er unter anderem erklärte, Amerika müsse zwar eine seiner Würde und seiner Sicherheit entsprechende Militärmacht aufrechterhalten, sei jedoch entschlossener denn je, den Frieden durch freundliches Wohlwollen, gegenseitige Verständigung und Rücksicht zu fördern. Eine der größten Gefahren für den Frieden liege in dem

wirtschaftlichen Druck, dem die Menschen ausgefetzt seien. Zur Befestigung dieses Druckes müsse man den Abschluß von Abkommen anstreben, die der Wiederkehr guter wirtschaftlicher Verhältnisse dieneten. Hierbei mitzumirken, sei Amerikas Pflicht. Doch würden alle Bemühungen, den Frieden zu erhalten, vergeblich bleiben, wenn nicht der Wunsch nach Frieden in den Herzen der Menschheit wurzele. Der Präsident trat sodann für die Beteiligung seines Landes an dem ständigen Weltgerichtshof ein und bekräftigte in der inneren Politik die weitestgehende Sparsamkeit.

Zur Konferenz der kleinen Entente

London, 4. März. Zu der bevorstehenden Konferenz der kleinen Entente schreibt Manchester Guardian: Die kleine Entente war ursprünglich ein Garantiepakt gegen Ungarn. Da jetzt Ungarn ein Schützling des Völkerbundes geworden und Rumänien infolge der Spannung mit Rußland eine beständige Verlegenheit seiner Verbündeten bildet, wurde öfters der nahe Tod der kleinen Entente verahndet. Die Aufgabe der Nachfolgerschaft der zerstörtesten Monarchie ist gewiß nicht leicht, jedoch hatten Zeit und Taftgefühl manche Wunden geheilt, wenn sich die Regierungen der Ententestaaten ihrer eigenen früheren Leiden erinnern und den Sieg weniger auf das Machtgefühl gestützt hätten. Selbst Seaton Watson gibt zu, daß die Tschechen in der Behandlung der Slowaken nicht frei vor Vorwürfen seien. Die Serben behandeln die Minoritäten nach imperialistischem Muster. Die Staaten der kleinen Entente vertrauen weniger auf die Gerechtigkeit, als auf die Militärmacht und halten eine doppelt so große Armee als Frankreich. Um diese

Konferenzkosten zu bestreiten, müssen sie Zollschranken errichten. Die Delegierten der kleinen Entente vertreten Länder mit großen Armeen, unzufriedenen Minderheiten, schlechten Wirtschaftsverhältnissen und würden daher Flug tun, sich mit diesen fundamentalen Erscheinungen zu beschäftigen, da keine diplomatische Geschicklichkeit imstande ist, innerlich zerrütteten Staaten Stabilität zu geben.

Der Konflikt Rumäniens mit Deutschland

Bukarest, 4. März. Nach Mitteilungen der Blätter haben die kompetenten Mitglieder der Regierung erklärt, daß eine große Wahrscheinlichkeit dafür besteht, Rumänien werde in der Frage der Noten der Banca Generala das Anerbieten Deutschlands anzunehmen und der Besprechung der Frage im Reparationsauschuß zuzustimmen. Die neuesten Nachrichten bekräftigen, daß die Annahme des deutschen Angebots eine vollendete Tatsache ist. Von rumänischer Seite wird bekanntlich beabsichtigt, die auf den wirtschaftlichen Konflikt bezüglichen Dokumente in einem Grünbuch zu veröffentlichen.

Die neue Filmverordnung

Zensur und sonstige Konzessionsbedingungen

Der Minister des Innern hat an die ihm unterstehenden Municipien und sonstigen Polizeibehörden eine Zirkularverordnung gerichtet, worin die Kontrolle der zur öffentlichen Aufführung bestimmten kinematographischen Darstellungen neuerdings geregelt wird.

In dem Erlaß wird grundsätzlich ausgesprochen, daß die im In- oder Auslande hergestellten Lichtbilder, falls sie öffentlich zur Aufführung gelangen, sowie die Ausfuhr im Inlande erzeugter lebender Bilder nach dem Auslande der behördlichen Überwachung unterliegen. Die Überwachung bezweckt, daß die lebenden Bilder, was ihre Gegenstände, ihre Handlung, ihre Tendenz oder die Art ihrer Darstellung im allgemeinen oder in einzelnen Teilen anbelangt, mit den bestehenden Rechtsnormen, mit der öffentlichen Ordnung oder der öffentlichen Moral nicht im Widerspruch stehen, den nationalen Staatsgedanken oder das Verhältnis Ungarns zu fremden Staaten nicht tangieren oder gefährden. Lebende Bilder, die nicht in der in der vorliegenden Verordnung festgesetzten Weise kontrolliert wurden, dürfen öffentlich nicht zur Darstellung gelangen. Die hier festgesetzten Bestimmungen beziehen sich auch auf lebende Bilder, die in öffentlichen Vereinen (Kasinos, Klubs, geselligen Zirkeln usw.) oder zum Zweck der Vorbereitung wissenschaftlicher Kenntnisse zur Darstellung gelangen.

Die für Ankündigungen bestimmten sogenannten Standbilder sind vor ihrer öffentlichen Darstellung den zuständigen Behörden zur Zensur vorzulegen. Bilder oder deren Teile, die hierbei beanstandet wurden, dürfen nicht zur Schaustellung gelangen. Die behördliche Zensur der lebenden Bilder untersteht der Landes-Kinematographenkommission. deren Mitglieder werden vom Minister des Innern ernannt. Die Kommission besteht aus dem Präsidenten, seinem Stellvertreter, der nötigen Anzahl von Vizepräsidenten und Schriftführern, sowie von Vertretern des Ministerpräsidenten, der Ministerien für Inneres, Finanzen, Handel, Kultur und Unterricht, Justiz, Landesverteidigung, Volkswohlfahrt und auswärtige Angelegenheiten, ferner aus der nötigen Anzahl von Mitgliedern, die aus der Reihe der Konzessionäre von kinematographischen Betrieben, sowie der industriellen Interessenten (Filmschneidern, Verleiher, Bildnautoren, Schauspielern, Fachjournalisten) und aus den Reihen der hervorragenden Sachverständigen des gesellschaftlichen Lebens zu wählen sind. Die Be-

traumung des Präsidenten, seines Stellvertreters, der Vizepräsidenten, Schriftführer und sonstigen Kommissionsmitglieder lautet auf drei Jahre, kann jedoch innerhalb dieser Frist wann immer zurückgezogen werden. Die Mitglieder, sowie das Hilfspersonal der Landeskommission haben vor Beginn ihrer Tätigkeit einen Amtseid abzulegen. Filmvorstellungen im Inlande oder die Ausfuhr im Inlande erzeugter Filmbilder ist nur auf Grund einer Konzessionsurkunde der Landeskommission gestattet. Ansuchen um behördliche Prüfung von Filmbildern sind beim Präsidenten der Landeskommission schriftlich einzureichen. Die Kommission, beziehungsweise deren Präsident hat nicht zu prüfen, ob das Darstellungsrecht des vorgelegten Films dem Geschaffsteller zusteht oder nicht.

Der zweite Absatz des Erlasses betrifft die innere Organisation der Geschäftsführung. Ein weiterer Punkt behandelt die Details des Inhaltes von Aufführungsgesuchen und deren Beilagen, sowie die Bestimmungen hinsichtlich der Stempelgebühr. Die Zensur wird von einer durch den Präsidenten zu entsendenden, aus zwei, nötigenfalls vier Mitgliedern bestehenden Subkommission ausgeübt. In jede Subkommission hat der Minister, dessen Wirkungskreis durch den darzustellenden Film tangiert wird, unbedingt einen Vertreter zu entsenden. In den Sitzungen der Subkommission führt der Präsident der Landeskommission oder einer der von ihm entsendeten Vizepräsidenten den Vorsitz. Zur Beschlussfähigkeit ist die Anwesenheit von mindestens zwei Mitgliedern erforderlich. Die Beschlüsse der Subkommission werden mit Stimmenmehrheit gefaßt. Die Abstimmung hat beim jüngsten Mitglied zu beginnen. Bei Stimmengleichheit entscheidet der Vorsitzende. Sachverständige haben kein Stimmrecht. Der Beschluß hat auf Bewilligung oder Nichtbewilligung zu lauten. Im Bewilligungsfalle ist in der Konzessionsurkunde anzuführen, ob der betreffende Film zur Darstellung im allgemeinen, und wenn ja, ob auch für Zuschauer unter achtzehn Jahren geeignet ist. Falls es sich um Darstellungen zu wissenschaftlichen, bildungsfördernden oder künstlerischen Zwecken handelt, ist in der Konzessionsurkunde anzuführen, in welchen Zuschauerkreisen (Beschäftigung, Lebensalter, Geschlecht) der betreffende Film zur Darstellung gelangen darf. Schließlich ist in der Konzessionsurkunde zu vermerken, ob der überprüfte Film zur Ausfuhr nach dem Auslande geeignet ist.

Beauftragte Juristen oder Examen sind vor der Darstellung auszuscheiden und der Landeskommission anzuliefern. Bis zur erfolgten Einlieferung dieser Teile ist die Ausfuhr der Konzessionsurkunde zurückzuhalten. Zur Nichtanlieferungsfälle verliert die Konzession binnen dreißig Tagen ihre Gültigkeit.

Die Konzession ist zu verweigern, wenn der zur Prüfung vorgelegte Film seinem Gehalte, seiner Handlung oder Tendenz nach gegen die bestehenden Gesetze oder Verordnungen verstößt, die Sicherheit des Staates oder sein Verhältnis zu einem anderen Staate gefährdet oder verletzt, dem nationalstaatlichen Gebrauchen widerspricht, das Ansehen des Staates, der Wehrkraft oder der Behörden (behördlichen Organe) verletzt, die öffentliche Ordnung, öffentliche Moral, den guten Geschmack verletzt oder zur Verletzung des religiösen Gefühles geeignet ist.

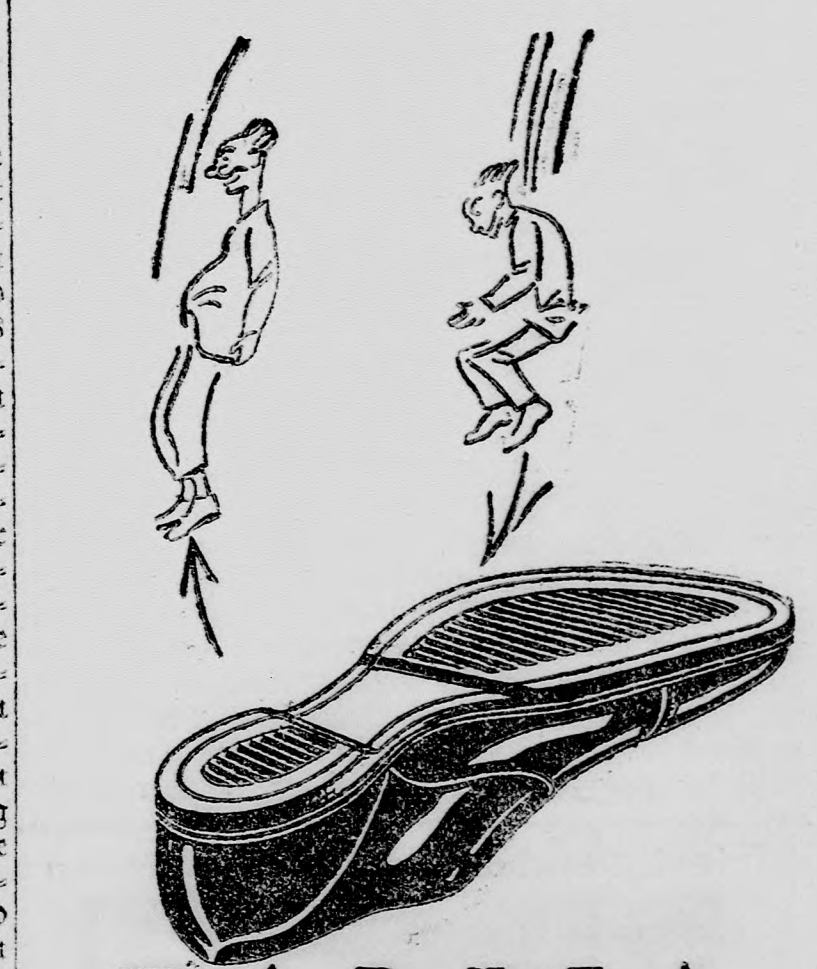
Die Verweigerung der Konzession ist kurz zu begründen. Filmen, die ohne Titel oder ohne erklärenden Text eingereicht wurden, ferner fehlerhafte oder in nicht korrektem Ungarisch abgefaßte Textteile können zurückgewiesen werden. Filmen, deren Gegenstand oder Handlung das Gemüt, die geistige oder sittliche Entwicklung der heranwachsenden Jugend zu beeinflussen oder ihre Phantasie übermäßig anzuregen geeignet sind, darf das Aufführungsrecht vor Zuschauern unter achtzehn Jahren nicht erteilt werden.

Gegen die Nichtbewilligung des Aufführungs- oder Aufführungsrechtes kann binnen fünfzehn Tagen beim Minister des Innern im Wege der Landeskommission der Rekurs ergriffen werden. Die Gültigkeit einer Konzession erstreckt sich auf drei Jahre und auf den Bereich des ganzen Landes. Eine Konzessionsurkunde kann jederzeit zurückgezogen oder abgeändert werden. Falls die zuständige Polizeibehörde erster Instanz die Aufführung eines konzessionierten Films vom Standpunkte der Ortsverhältnisse unbedingt bedenklich hält, kann sie unter persönlicher Verantwortung die provisorische Suspendierung der Aufführung ausnahmsweise anordnen, hat jedoch hierüber unter Aufhebung der Bescheidurkunde dem Minister des Innern auf dem kürzesten Wege (telefonisch, telegraphisch) Bericht zu erstatten und seine Entscheidung abzumarkieren. Ueber die Zensurgebühren und die Honorierung der Kommissionsmitglieder wird später verfügt.

In dritten Abschnitte der Verordnung wird unter anderem ausgesprochen, daß Kinder unter fünf Jahren zu Filmvorstellungen selbst in Begleitung Erwachsener nicht zugelassen werden dürfen. Das Verbot der Teilnahme von jungen Leuten unter achtzehn Jahren ist an der Kasse und beim Eintritt in den Zuschauerraum ausdrücklich ersichtlich zu machen. Die Feststellung dieser Altersgrenze geschieht auf Grund annähernder Schätzung.

Übertretungen der Bestimmungen dieses Erlasses werden mit Arrest bis zu fünfzehn Tagen und Geldstrafen bis zu hundert Goldkronen bestraft. Im Wiederholungsfalle ist die Entziehung der Konzession vorgesehen.

Diese Verordnung tritt am 1. April d. J. in Kraft. Für hinsichtlich des Zustehens der auf die Erhöhung der Altersgrenze von 16 auf 18 Jahre wird — mit Rücksicht auf die gegenwärtigen schwierigen Wirtschaftsverhältnisse — erst zu einem späteren Zeitpunkt verfügt werden.



PALMA Kautschukabsatz und Sohle wetterfest, elastisch, hygienisch

Marie Verdicheas wurde beraubt

Die Affäre der griechischen Betrüger (Von unserem Spezialkorrespondenten)

Bukarest, 2. März.

In der Affäre der griechischen Betrüger, über die wir kürzlich berichteten, sind überraschende neue Details bekannt geworden, die die auch ohnedies ziemlich komplizierte Angelegenheit noch mehr verwickeln, derart, daß es außerordentlich schwer sein wird, die reine Wahrheit herauszubekommen. Es wurde zunächst festgestellt, daß das eine Mitglied der Gesellschaft, Athides, kein griechischer, sondern persischer Untertan ist. Da Athides von der Constanzauer Polizei verhaftet wurde, wollte man ihn auf Grund eines Ansuchens seitens Griechenlands an die griechische Behörde ausliefern. Dagegen protestierte aber der persische Generalkonsul in Bukarest, Ingenieur Balmayer, und es ist ihm auch gelungen, die rumänische Behörde von ihrer Absicht abzubringen. Athides, der in Constanza lebte, hat sich am 14. Juni 1924, als er nach Rumänien kam, beim Konsulat ordnungsgemäß gemeldet und wurde in die Liste der Perser eingetragen.

Die neuerliche Untersuchung in der Angelegenheit der Marie Verdicheas, die mit dem einen Mitglied der Bande, Barzacanos, flüchtete, führte zur Feststellung, daß Marie Verdicheas nicht freiwillig mit der Bande durchgegangen ist, sondern sie wurde ganz einfach geraubt. Barzacanos, der nach dem griechisch-türkischen Krieg aus Smyrna nach Athen flüchtete, hat beim Kaufmann Verdicheas Hilfe gefunden. Der gutsituierte Kaufmann gab ihm 50.000 Drachmen als Anleihe, damit er etwas anfangen könne, doch Barzacanos benützte dieses Geld dazu, um auf großem Fuße zu leben. Er wollte die Frau des Verdicheas entführen und stellte ihr ständig nach, so daß sie einmal gezwungen war, aus einer Kirche vor Barzacanos auf die Gasse zu flüchten. Eines Abends, als Frau Verdicheas allein zu Hause saß, kam Barzacanos zu ihr und zog einen Revolver aus der Tasche. Er be-

drohte sie mit dem Tode, wenn sie ihm nicht folge, doch zwang er sie, zuerst die Juwelen und das Geld des Mannes mitzunehmen. Dann führte Barzacanos die Verdicheas zu einem bereitstehenden Auto, welches sie zum Bahnhofe führte, von wo sie nach Konstantinopel und dann nach Constanza entführt wurde.

Trotzdem, daß Barzacanos eine Gattin besitzt, ist es ihm gelungen, das Standesamt in Constanza irrezuführen. Unter dem Namen Triandafilidis heiratete er die Frau Verdicheas, die ihrerseits den Namen Sapungialis annahm. Die Heirat erfolgte noch im Dezember 1924 und als Zeuge funktionierte Konstantin Athides und ein Advokat in Constanza. Als dies der Mann der Verdicheas erfuhr, erwirkte er die Entsendung von drei griechischen Polizisten, die aber nur Athides fanden, aber auf die Spur der Marie Verdicheas nicht kommen konnten. Nun ereignete sich gestern ein Fall, der die Situation noch mehr verwirrt.

Es meldete sich ein Bruder des verhafteten Peter Athides beim hiesigen griechischen Konsul, Adamidis, und überreichte ihm ein Schreiben der Marie Verdicheas. Er gab an, daß das Schreiben aus Konstantinopel kam, doch trug der Umschlag keinen türkischen Poststempel. In dem Briefe schreibt Marie Verdicheas, daß sie Selbstmord verübe, wenn man den verhafteten Peter Athides nicht freiläßt. Athides habe mit ihrer Flucht aus dem Hause des Mannes nichts zu tun und deshalb ersucht sie den Konsul, zu intervenieren, daß Athides freigelassen werde. Man nimmt an, daß Frau Verdicheas sich in Constanza, unter Bewachung der bisher noch nicht entlarvten Komplizen des Athides befindet und daß sie den Brief unter schweren Drohungen geschrieben hat. In dieser Richtung wurden die Nachforschungen eingeleitet.

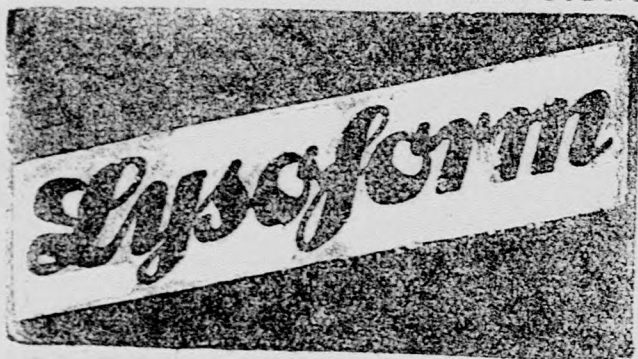
Tagesneuigkeiten

*** Wetterbericht und Wasserstand.** Das über Irland bis zu 780 Millimeter angelegene Maximum drängt in Richtung gegen die Ostsee vor. Vom Eismeer her sinkt der Luftdruck in starkem Maße und auch ganz Südeuropa wird von einer Depression beherrscht. In der Gegend des Urals verfehlt ein intensives Tiefdruckgebiet, das in Richtung nach Osten einfallen will, die vorgelagerte abgelenkte Abkühlung eingetreten. Somit ist das Wetter hier unverändert, in Südeuropa vielfach regnerisch. In Ungarn herrscht bei lebhaften nordöstlichen Winden wechselnd bewölkt, trocken und recht mildes Wetter. Die Temperatur liegt ungefähr 8 Grad über dem Normalen. — Wetterprognose: Veränderlich, Temperaturabnahme und sporadische Niederschläge.

Die hydrographische Sektion des Ackerbauministeriums meldet: Die Donau fließt zwischen Szilud und Paks, sonst fällt sie bei niedrigem Stand. Die Theiß fließt zwischen Bafarosnamény und Szolnok, sonst fällt sie bei niedrigem Stand.

*** Ankunft eines Kinderzuges aus Belgien und der Schweiz.** Vor zwei Wochen ist von der Landes-Kinderkommission ein Kinderzug nach Belgien abgegangen und heute ist ein Zug mit 732 Kindern von dort hier eingetroffen. Nach sechsmonatigem Aufenthalt kamen sie pausmäßig, wohlgenährt, gekräftigt und mit Liebesgaben reich beladen auf dem Ostbahnhof an. Sie wurden dort von dem Regierungskommissar Julius Székely, Baron Julius Schell und dem kön. Rat Direktor Wilhelm Reugebauer und den zahlreichen Gruppen der Angehörigen der Kinder erwartet. Der Zug wurde von dem Oberarzt Dr. Gabriel Micsky und der Oberschwester der Schutzdamen Piroska Wojnicz begleitet. Nach der Begrüßung wurden die Kinder der Reihe nach den Eltern übergeben. — Der vor zwei Wochen nach Belgien abgefertigte Kinderzug wurde dort mit riesiger Begeisterung empfangen. Es geschah in einem belgischen Dorfe, wo bloß vier Kinder auszureisen hatten, daß das ganze Dorf zum Empfang der Kinder auf dem Bahnhof erschien. Rationismus Dr. Munk, Direktor des Genter Seminars und Leiter des Genter Lokalkomitees, der sich mit größter Begeisterung für die Erholungsaktion der ungarischen Kinder einsetzt, sowie der Präsident des Komitees Rationismus Janzen haben mit ihrer Agitation zugunsten der ungarischen Kinder erreicht,

Kézfertőtlenítésnél nélkülözhetetlen a



daß z. B. eine Ortschaft von tausend Einwohnern von dem nächsten Transport 70 Kinder erbittet. — Der nächste Kinderzug geht am 9. d. nach Holland ab.

*** Die Militärkontrolle vom Standpunkte des internationalen Rechtes.** Ueber diesen Gegenstand hielt der Szegeder Universitätsprofessor Ladislaus Buzsáki in der gestrigen Plenarsitzung der Ungarischen Gesellschaft für Auslandspolitik einen Vortrag. Der Rat des Völkerbundes, so führte er aus, hat die Art der Investigation Ungarns im Vorjahre festgestellt, hiebei jedoch zwei wesentliche Punkte des Völkerbündelpaktes außer acht gelassen. Erstens sind die Nachforschungen, denen Einfluß auf die Investigation zugesprochen wurde, juristisch nicht als interessiert zu qualifizieren, zweitens ist es ganz unhaltbar, daß Ungarn nicht gleichzeitig als interessierter Staat anerkannt wurde, der im Sinne der Satzungen des Völkerbundes zur Verhandlung der Investigationenfrage einzuladen gewesen wäre. Ungarn wird somit nicht als vollberechtigtes Mitglied des Völkerbundes anerkannt. Diese Auffassung entbehrt jeder rechtmäßigen Grundlage. Der Völkerbundrat müßte ersucht werden, bei dem Haager Ständigen Internationalen Gerichtshof ein Sachgutachten darüber einzuholen, ob Ungarn der Ausübung seiner Rechte auf die Ausübung der Investigation verlustig erklärt werden dürfte. Ueberhaupt wäre es wünschenswert, daß die Mitgliedstaaten des Völkerbundes hinsichtlich der ihnen zustehenden Rechte unter richterlichem Schutz gestellt werden. Präsident Geheimer Rat Albert v. Berzeviczy sprach dem Vortragenden für seinen lichtvollen Vortrag den Dank der Gesellschaft aus.

*** Die Frage der Kriegsverantwortlichkeit.** Ueber diese Frage hat der Universitätsdozent Dr. Alexander Kristics heute im Ungarischen Nationalklub einen Vortrag gehalten. Der Vortragende erblickt die Ursache des Weltkrieges in dem historischen Faktum, daß das europäische Staatensystem sich in zwei Gruppen gesondert hat. In dem Moment, da dem Dreieinbund gegenüber die Entente zustande gekommen ist, trat die Notwendigkeit der Entscheidung ein. Aus den diplomatischen Akten ersieht er den Beweis dafür erbracht, daß Rußland Serbien unbedingt unterstützen und durch die allgemeine Mobilisierung Deutschland zur Kriegserklärung nötigen wollte, daß Frankreich nichts zur Verhinderung des deutsch-russischen Krieges getan, ja Rußland direkt in diesen Krieg getrieben hat und daß es England gewesen, das der Friedensbereitschaft Deutschlands auswichen ist. Das Auditorium nahm den Vortrag beifällig auf.

*** Revision des Körperkulturgesetzes.** Der vom Unterrichtsminister vor einigen Tagen eingebrachte Gesetzentwurf bezüglich der Besteuerung der Sportveranstaltungen und gewisse Einschränkungen der Autonomie der Sportvereine hat in den Kreisen der letzteren großen Widerspruch erregt. Heute mittag erschien im Parlamentspalais eine Abordnung der ungarischen Sportvereinigungen, die beim Kultus- und Unterrichtsminister Grafen Klebelsberg vor sprach. Die Deputation wurde vom Abgeordneten Gschwindt dem Minister vorgestellt, der nach

Entgegennahme des ihm überreichten Memorandums erklärte, an den auf die Verfassung der Sportvereinigungen bezüglichen Bestimmungen der Vorlage unbedingt festzuhalten. Er werde die vorgebrachten Einwendungen in Erwägung ziehen, doch glaubt er nicht, daß bei dem vorgeschrittenen Stadium der Angelegenheit noch wesentliche Änderungen an dem Gesetzentwurf vorgenommen werden könnten.

*** Erleichterungen für Steuerzahler in Oesterreich.** Aus Wien wird gemeldet: Das Bundesministerium für Finanzen hat die Steuerbehörden angewiesen, in Anbetracht der schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse Aufsuchen um ratenweise Zahlungen der Einkommensteuer und der Erwerbsteuer, sowie der Voreinzahlungen auf diese Steuer für das Jahr 1924 und das erste Quartal des Jahres 1925 in entgegenkommender Weise zu erlassen. Ferner wurde angeordnet, daß über Einkünfte, die von nicht in Zämmnis befindlichen Steuerpflichtigen eingebracht sind, insbesondere wenn sie für die Veranlagung maßgebende Tatsachen oder Umstände enthalten, die entsprechenden Erhöhungen durchzuführen und zu hohe Steuerveranschlagungen ehestens richtiggestellt werden.

*** Die Pensionen der ehemaligen ungarischen Staatsangestellten in Westungarn.** Zwischen Ungarn und Oesterreich ist bekanntlich ein Uebereinkommen zustande gekommen, wonach die infolge des Trianoner Vertrags in den von Ungarn losgerissenen westungarischen Gebieten lebenden staatlichen Pensionäre ihre Pensionen und die Gebühren der Witwen und Waisen in Zukunft in Oesterreich erhalten werden. Den diesbezüglichen Gesetzentwurf hat gestern die Nationalversammlung einstimmig angenommen und auch der österreichische Bundesrat hat — wie wir erfahren — in seiner Sitzung vom 23. Februar dieses Uebereinkommen ratifiziert. Damit ist nun jedes Hindernis beseitigt, damit die auf dem westungarischen Gebiet lebenden einstigen ungarischen Staatsbeamten und Pensionäre zu ihrem Rechte gelangen können.

*** Schach.** Meister Ahouvi, Präsident der Vereinigung der Budapester Schachclubs, befaßt sich mit der Veranstellung eines ungarisch-österreichisch-deutschen Städtewettkampfes.

*** Ein Vortrag des Geheimrates Theodor Wiegand in Budapest.** Als Gast der Ungarischen Archäologischen Gesellschaft hielt heute nachmittag der Oberdirektor der Berliner Antiken Museen, Geheimrat Theodor Wiegand, im Prunksaale des Museums für Kunstgewerbe einen Vortrag. Aus diesem Anlaß hatten sich eingefunden: Erzherzog Josef Franz und seine Gemahlin, die Gemahlin des Reichsverwesers Frau Nikolaus v. Horthy, Erzherzog Albrecht, Kultusminister Graf Kuno Klebelsberg, der Chef der Kabinettskanzlei Richard Bartha, Baron Max Kornfeld, zahlreiche hervorragende Vertreter der wissenschaftlichen und Kunstwelt. Die Sitzung eröffnete Anton Hecker, der die erschienenen Gäste begrüßte und auch den Berliner Gelehrten, dessen wissenschaftliche Großtaten er in einigen markanten Zügen spitzigte, willkommen hieß, um ihm dann ein Ehren-diplom der Ungarischen Archäologischen Gesellschaft zu verleihen. Hierauf trat Geheimrat Wiegand an den Vortelsitz.

Er schilderte zunächst die Handelsbeziehungen zwischen den Völkern des Altertums, besonders die, die zwischen den Völkern der Sinai-Halbinsel und Äsien gepflogen wurden. Als dann das römische Kaiserreich seine Arme auch nach dieser Halbinsel ausstreckte und sie in Besitz nahm, wurde dieser Handel bedeutend ausgebaut und Kaiser Trajan ließ Militärstraßen durch die Wüste zum Roten Meer bauen. Nach diesen einleitenden Worten kam Redner zum Hauptteil seines Vortrages: die Entdeckungen und Ausgrabungen, die er während des Krieges auf der Sinai-Halbinsel, besonders aber in Petra machte. Er wollte dort als Hauptmann der Landwehr und erhielt vom früheren deutschen Kaiser die Erlaubnis, eine kleine Expedition zum Schutz der Bau- und Kunstdenkmäler zu organisieren und sich von seinem Truppenteil trennen zu dürfen. In schlichter, sachlicher Weise, von gut aufgenommenen Lichtbildern unterstützt, schilderte Wiegand sodann die Ergebnisse und Forschungsergebnisse dieser Expedition, beschrieb die wunderbaren Tempelbauten und die Königsgrüften und malte den erhebenden Anblick aus, der sich dem Beschauner offenbart, wenn er, dem Laufe eines verjüngerten Bächleins folgend, plötzlich vor einem, von steilen Felsen eingeschlossenen Ort steht und von hier aus auf die im Tal liegende, wie ein Trümmerhaufen aussehende Stadt Petra blicken kann. Betritt der Archäologe jedoch die Stadt, so findet er ein reiches Feld der Betätigung und Monate lang wird er sich in dieser Stadt aufhalten, um forschen zu können. Das Stadtbild ist fast modern zu nennen: drei große Marktplätze in Quadratform, gerade Straßen, einige Paläste in der Stadt und außerhalb dieser, in den Bergen zwischen Felsmauern an einem idyllischen Platz hingelagert. Man fand reichverzierte Tempel, in denen die Fußböden schon mit den von den Römern mitgebrachten Marmorfliesen bedeckt waren. Der über anderthalb Stunden dauernde Vortrag des Gelehrten fand bei den überaus zahlreich erschienenen lebhaftesten Beifall.

HOTEL NEW-YORK, WIEN
H., Sperlgaasse, 5 Minuten vom Stefansplatz. Modernst eingerichtetes Familienhotel, fließendes Kalt- u. Warmwasser, Zentralheizung, Hall etc. — Mäßige Preise. Treffpunkt der Budapester Kaufleute.

Seite von
kommission,
und Militär
Raubmord
schein vorzu
zurück, die
Jederer zur
die heiden
damals beg
Das Ergeb
ander
indem die
hätte, ma
fand.
* G
Dynamit
Heute darn
mie der 2
den Rhe
terik
eghlast
verleht
forderte.
hemigen G
sammentre
Die Einst
doch wird
muling ei
Verwurde
und Kraft
* D
Der Fing
neuerl
ten u
Nleich
ordnung
gehobenen
zu treten
Stiere. R
peft 15
Klasse 7
(2.—, 1.5
höde, Da
bis 14
—, 10.—
—, 90). 6.
1.20). 7.
1.40). 8.
9. Frische
per Ag.
Büchsenf
11. Geflü
ten, Kap
—, 08.
Gauslebe
der Stie
Blud 8.
d) Basen
schüttene
hubn 20.
Bildgen
14. Riff
per Ag.
Kreife p
* p
hauffe m
in der
Gehalt
mischen.
eine glän
schaft
dung da
entstand
schaft
rektor se
neue Di
zierte si
Geld gr
Verkaufs
titel zu
schüsse v
jedoch n
Mit dies
müssen.
Kerefes
nahm v
um die
wurden
auch geg
neueren
friedrigen
Polizei
schaben
* Rone
wurde
Polizei
Beige
schafft ge
re-
daran,
über W
maven

Die Ermordung des Selschermeisters Rudella.
 Heute vormittag begab sich eine gemischte Gerichts-
 kommission, bestehend aus den Mitgliedern der Zivil-
 und Militärverwaltung nach Eszpele, um in der
 Hauptmordangelegenheit Lederer einen Lokalaugen-
 schein vorzunehmen. Die Herren legten dieselbe Strecke
 zurück, die Gustav Lederer, dessen Frau und Alexander
 Lederer zurückgelegt hatten, als sie die Leichenreste Ru-
 dellas in die Donau werfen wollten. Man nahm auch
 die beiden Nachwächter in Verhör, die der Gesellschaft
 damals beigegeben sind und diese zur Rede gestellt haben.
 Das Ergebnis des Lokalaugenscheins ist für Alex-
 ander Lederer in einer Weise entlastend,
 indem die Annahme, als ob Alexander Lederer gewußt
 hätte, was der Koffer enthielt, keine Bestätigung
 fand.

**Eine schwere Explosion in den Rheinischen
 Dynamitwerken.** Aus Berlin wird telegraphiert:
 Heute vormittag um 9 Uhr 46 Minuten ereignete sich,
 wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, bei
 den Rheinischen Dynamitwerken in Die-
 litz (Kreis Wittenberg) eine schwere Dynamit-
 explosion, die fünf Tote, sieben Schwere-
 verletzte und 31 Leichtverletzte als Opfer
 forderte. Der Sachschaden ist sehr groß. Nach den bis-
 herigen Ermittlungen handelt es sich um ein durch Zu-
 sammenstoßen widriger Umstände geschehenes Unglück.
 Die Entstehungsurache selbst ist noch nicht bekannt,
 doch wird nach übereinstimmenden Ansichten die Ver-
 mutung eines Attentats von allen Seiten abgelehnt. Die
 Verwunden wurden durch städtische Krankenautos
 und Kraftwagen der Schutzpolizei abtransportiert.

Die Fleischkonsumsteuer. Das URSB. meldet:
 Der Finanzminister hat eine Verordnung über die
 neuerliche Regelung der von den Städ-
 ten und Gemeinden einzuhaltenden
 Fleischkonsumsteuer erlassen. Durch diese Ver-
 ordnung wird verfügt, daß an Stelle der bisher ein-
 gehaltenen Beiträge folgende neue Steuerbestimmungen
 zu treten haben: Schlacht- und Kleinvieh (Ochsen,
 Stiere, Kühe und über ein Jahr alte Kälber) in Buda-
 pest 15 Goldkronen, I. Klasse 10,50, II. Klasse 10, III.
 Klasse 7 Goldkronen. II. Kälber unter 1 Jahr 2,50
 (2.—, 1,50, 1.—). 3. Schafe, Widder, Ziegen, Ziegen-
 böcke, Hammel 1.— (—,80, —,60, —,40). 4. Lämmer
 bis 14 Kg., Zideln und Ferkel bis 6 Kg. —,70 (—,50,
 —,40, —,30). 5. Ferkel von 6—20 Kg. 2.— (1,50, 1,20,
 —,90). 6. Schweine von 20—70 Kg. 3.— (2.—, 1,50,
 1,20). 7. Schweine von 70—110 Kg. 3,50 (2,50, 1,80,
 1,40). 8. Schweine über 110 Kg. 4.— (3.—, 2.—, 1,50).
 9. Frisches, gefalzenes, gepökeltes Fleisch, Würste, Speck
 per Kg. —,05 (—,04, —,03, —,02). 10. Salami und
 Wurstfleisch per Kg. —,10 (—,08, —,06, —,04). III.
 11. Geflügel a) Indian, Gänse per Stück —,25; b) Enten,
 Kapauer per Stück —,12; c) Hühner per Stück
 —,08; d) Innerei per Kilogramm —,10; e)
 Ganseser per Kilogramm —,25. 12. Wild a) Girsche
 per Stück 8.—; b) Wildschwein bis 17 Kg., Rehe per
 Stück 8.—; c) Wildschweine über 17 Kg. per Stück 5.—;
 d) Hasen per Stück —,40; e) ausgeflühtes oder aufge-
 schüttetes Wildpret per Kg. —,12. 13. Fasanen, Reb-
 hühner, per Stück —,80, Schnepfen per Stück —,50,
 Wildgänse und Enten 2. per Stück —,25, Wachtel —,03.
 14. Fische a) Fregas, Schill, Hecht, konservierte Fische
 per Kg. —,10; b) alle anderen Fische per Kg. —,05. 15.
 Krebse per Stück —,05.

Verhaftete Direktoren. Während der Börsen-
 haufe war Josef Kerekes ein kleiner Privatbeamter
 in der Provinz. Ohne Vermögen, von dem knappen
 Gehalt lebend, konnte er die Konjunktur nicht aus-
 nützen. Eines Tages reiste er nach Budapest. Er hatte
 eine glänzende Idee, er wollte eine Aktiengesell-
 schaft gründen. Und da man zu solcher Grün-
 dung damals nichts anderes brauchte, als eine Idee,
 entstand die Szabolcszer Komitatz, Wirt-
 schafts- und Handels-A.G., deren leitender Di-
 rektor selbstverständlich Josef Kerekes wurde. Der
 neue Direktor suchte und fand Verbindungen. Er asso-
 ziierte sich mit kleinen Leuten, denen er für geringes
 Geld großen Nutzen versprach. Es gelang ihm, einige
 Verkaufsaufträge auf verschiedene Produkte und Ar-
 tikel zu verschaffen; auf die Aufträge behob er Vor-
 schüsse von den Käufern. Die Geldvorschüsse wurden
 jedoch nicht zum Ankauf der verkauften Waren benutzt.
 Mit diesem Geld versuchte er die Konjunktur auszu-
 nützen. Die Konjunktur lag jedoch in den letzten Zügen,
 Kerekes verspekulierte das Geld seiner Auftragsgeber und
 nahm von neueren Kommitenten neuere Vorschüsse,
 um die früheren beglichen zu können. In letzterer Zeit
 wurden die Menschen, die Geld haben, vorsichtiger und
 auch gegenüber Kerekes ungläubiger, so daß er sich keine
 neueren Kapitalien verschaffen konnte. Die noch unbe-
 friedigten Kommitenten wurden ungeduldig, eilten zur
 Polizei und erstatteten die Strafanzeige. Ihr Gesamt-
 schaden beträgt alles in allem vierzig Millionen
 Kronen, nicht ganz 260 Friedenskronen. Kerekes
 wurde heute bei der Oberstadthauptmannschaft vom
 Polizeirat Josef Bede in Haft genommen. — Rudolf
 Geiger und Alfred Fisch hatten eine Aktiengesell-
 schaft gegründet, die Creszier Wirt- und Weber-
 e-A.G., und wirkten und webten seit Jahr und Tag
 daran, die immer vertrocknende Aktiengesellschaft
 über Wasser zu halten. Bis zum Januar dieses Jahres
 waren ihnen diese Bemühungen gelungen, doch da kam

es zum Sturz. Die Warenvorräte der Aktiengesellschaft
 wurden gepfändet. Im letzten Augenblick bot sich eine
 rettende Hand, die British Manufactures
 Limited in London war geneigt, einen Waren-
 kredit einzuräumen, wenn die Gutstehung einer kredit-
 fähigen Person erfolgt. Diese Person war rasch in dem
 Direktor der „Garai Buchdruckerei-A.G.“ Heinrich
 Gerö gefunden. Der Gutstehung wurde angenommen,
 die Waren geliefert und, laut der Anzeige der British
 Manufactures Limited, sofort verkauft oder verpfändet.
 Die British Manufactures Limited wollte sich an den
 Gutstehung halten, da stellte es sich heraus, daß Heinrich
 Gerö am Tage nach der geleisteten Gutstehung seine
 Zahlungen eingestellt hat. Der Vertreter der
 englischen Gesellschaft erstattete bei der Polizei die Straf-
 anzeige wegen Betrugs. Heute wurden Geiger, Fisch und
 Gerö vom Polizeikommissar Eugen Pinter verhaftet
 und trotzdem sie die betrügerische Absicht leugneten,
 verhaftet.

**Der nächste Roman
 unseres Blattes**
 bringt in spannender Weise
**ein Stück Leben der
 ungarischen Provinz
 und der Grosstadt in
 den letzten Jahren.**
 In der starken
Betonung des Realistischen und Wahren
 wird dieser Roman sich würdig an die Seite
 unserer anderen Veröffentlichungen stellen.

**Die Bezüge der Staatsangestellten bei Ermis-
 sionen.** Das URSB. meldet: Die Regierung hat die an-
 läßlich von Missionen und Uebersiedlun-
 gen in Rechnung zu bringenden Bezüge der Staats-
 beamten und anderer Angestellten rückwirkend vom
 1. Januar 1925 einer Neuregelung unterzogen. Danach
 können bei amtlichen Missionen Diäten in Anrech-
 nung gebracht werden, die sich von 7,60 Goldkronen
 der XI. Gehaltsklasse in aufsteigender Richtung bis 30
 Goldkronen der I. Gehaltsklasse bewegen. Die Diäten
 der Manipulanten und Manipulantinnen betragen 6,
 die der Diurnisten und technischen Beamten 5,60, die
 der Diener 4 Goldkronen. Der Betrag der Fahrlohn-
 bei Aufschreibungen wurde auf 30—30—50 Goldheller per
 Kilometer erhöht. Die staatlichen Beamten und Ange-
 stellten können bei Uebersiedlungen ihre und die
 Reisekosten der Familienmitglieder, wie auch die Spe-
 sen des Mobilientransportes in Anrechnung bringen.
 Außerdem können sie auch eines Uebersiedlungs-
 schales von 20 bis 720 Goldkronen teilhaftig werden.

**Mütter, Väter mögen Donnerstag und Sams-
 tag abend halb 7 Uhr ihre Kinder nach der Ringseite
 des Nationaltheaters bringen oder schicken. Sie werden
 ein liebes Geschenk erhalten.**
Die Preisrazien gegen die Fleischindustriellen.
 Im Laufe des vorigen Monats haben die der Staats-
 anwaltschaft zugeordneten Detektivgruppen in den Markt-
 hallen bei den Fleischhauer- und Selscherständen Razzien
 gehalten und in deren Verfolg zahlreiche Gewerbetrei-
 bende zum Zentralbezirksgericht in der Markó-utca vor-
 geladen. Nachdem die Budapestser Handels- und Ge-
 werbekammer von der Grundlosigkeit dieser Vorladung
 sich überzeugte, haben namens der Kammer deren
 Vizepräsident Johann Bittner und Sekretär Dr.
 Desider Kemény bei den Leitern der fön. Staats-
 anwaltschaft vorgesprochen und dort Beruhigung dar-
 über gewonnen, daß in Zukunft derartige grund-
 lose Belästigungen der Gewerbetrei-
 benden und Geschäftskleute nicht mehr
 vorkommen werden.

Praktische Hypnose. In der römischen Kaufmann-
 schaft herrschte Nervosität: bald hier, bald dort tauchte in
 Begleitung einer schönen Frau und eines dunklen Kindes
 ein Araber auf, der mit großem Geschmac Stoffe, Silber-
 waren, Bücher, Lebensmittel kaufte, der nicht zu verken-
 nen war und dem es doch gelang, jedesmal das gleiche
 Spiel zu wiederholen. Er zahlte mit einem 1000-Lire-
 Schein, ließ von der Kasse wechseln und erbat eine andere
 Aufstellung des Restgeldes. Dabei murmelte er unverständ-
 liche Worte, während er den Kassier oder den Verkäufer
 lang und tief fixierte. Alles schien in Ordnung zu sein,
 bis man am Abend zur Kassenrevision schritt. Da
 fehlten regelmäßig 100, 200, 500 Lire. Als der Unbekannte
 dies zwei- oder dreimal vorgeführt hatte, erwartete man
 ihn in den großen Läden bereits mit fränkischer Reugier:
 man war sicher, daß man sich nicht fangen lassen würde
 und gestattete ihm daher weiter das Spiel. Aber jedesmal
 zog der Araber mit seiner Beute davon. Jetzt wurde er

verhaftet, und während sich der Untersuchungsrichter vor-
 bereiten so setzte, daß er den gefährlichen Mann nicht
 antreten mußte, erklärte dieser lächelnd, von Hypnose sei
 keine Rede; diese habe er seinem einfachen Tischgenossen
 nur als romantisches Mäntelchen umgehängt. Er habe
 ganz einfach beim Nachzahlen der Summe in eine eigens
 dazu fertige Briefschloße einige Geldscheine verschwin-
 den lassen. Jetzt sind die Kaufleute Rom's auf den Mann
 böse, denn niemand will zugeben, daß er sich einfach habe
 täuschen lassen. Die Hypnose wäre doch wenigstens etwas
 gewesen, das man zur Entschuldigun hätte ebenso aus-
 führen können, wie in anderen Fällen eine Leidenschaft.

**Wegen der schlechten wirtschaftlichen Verhält-
 nisse beeilen sich jetzt gar viele, die früher an der
 Klassenlotterie nicht teilgenommen haben, ein
 Los zu kaufen, weil sie dadurch die Hoffnung erhalten,
 mit ein wenig Glück binnen kurzem zu einem großen
 Vermögen zu gelangen.**

Deutscher Männerchor, Budapest. Der unter
 Leitung Professor Wilhelm Gabelts stehende Männer-
 chor veranstaltet anläßlich seines vierten Stiftung-
 festes am 14. März, abends 8 Uhr, im Eisenbahn-
 und Schiffahrtsklub, Eszengergasse 68, unter Mitwir-
 lung ersten Künstler ein eigenes Konzert mit erstem
 Programm und nachfolgendem Tanz. Karten zu 30,000
 Kronen sind bei den Mitgliedern und an der Abendkasse
 zu haben.

**Selbstmord des Vizepräsidenten des Equitable
 Trust.** Aus dem Haag wird telegraphiert: Nach einer
 Meldung aus Newyork hat der Vizepräsident des Equi-
 table Trust, Rader, in seinem Klub Selbst-
 mord begangen.

**Die Obstruktion im österreichischen Mieteraus-
 schuß.** Aus Wien wird gemeldet: Die Obstruktion
 im Mieterausschuß wurde heute wieder fort-
 gesetzt. Heute begann Dr. Eisler (Sozialdemokrat) zu
 sprechen. Er erklärte, er werde den vom Abgeordneten
 Deutschner aufgestellten Rekord schlagen und min-
 destens eine Woche lang sprechen.

Tod des „Kupferkönigs“. Aus Newyork wird
 gemeldet: Der ehemalige Senator William Andrew
 Clark, der bekannte „Kupferkönig“, ist an Lung-
 entzündung im Alter von 86 Jahren gestorben. Sein
 Vermögen wird auf ungefähr 90 Millionen Dollars ge-
 schätzt. Er hatte sich aus ganz kleinen Anfängen empor-
 gearbeitet.

Tanzunterhaltung zu wohltätigen Zwecken. Am
 14. d. findet im weißen Saal des Hotel Royal eine
 Tanzsoiree zugunsten des Pensionsfonds der Eisen-
 handelsangestellten statt. Das Oberprotektorat führt
 der ehemalige Handelsminister Franz v. Heinrich.
 Mitglieder des Protektorats sind: Generaldirektor
 Paul v. Biró, Dr. Desider Heinrich, Adolf Hirsch,
 Direktor Géza Füncker, Oberregierungsrat Ludwig
 R. Lorch, Präsident des Baroksbundes Mabar
 Rausch, Direktor Ernst Sator, Oberregierungsrat
 Ludwig Lehina (Debrecen), Generaldirektor Hector
 Vanden Eynde u. a.

Selbstmordversuch während der Verhaftung. Heute
 nachmittag kamen Detektiven in die Wohnung des Miß-
 gunstigen Jüdelengedulften Arpad Mauthner, Baroksbau-
 utca 16, um ihn wegen einer erfolgten Anzeige zur Ober-
 stadthauptmannschaft stellig zu machen. Als der Gehilfe die
 Detektiven bemerkte, zog er einen Revolver und schloß sich
 in die Brust. Er wurde mit lebensgefährlichen Ver-
 letzungen ins Krankenhaus gebracht.

Familiennachrichten.
 Paul Markus, Mitbesitzer der Firma, Sigmund Már-
 kus u. Sohn, hat sich mit Stella László, der Tochter weif.
 des k. u. k. Marinestabarztes Dr. Moriz László, verlobt.
 Emán Tyrnauer hat sich mit Bili Faragó,
 Tochter des Mühlendirektors Alfred Faragó, verlobt.
 Mariska Friedmann (Baranó) und Béla
 Földi (Trencsen) Verlobte.

**Egy sorozat
 az olcsó tavaszi cikkekinkből**

| | |
|--|---------|
| Tiszta gyapju sötis kelme 100 cm. széles | 98.000 |
| Tiszta gyapju divat kockás kelme 140 cm. széles | 195.000 |
| Kitünő minőségű Berbery 140 cm. széles | 280.000 |
| Tiszta gyapju köpeny-koverkot 110 cm. széles | 240.000 |
| Legfinomabb divat eponzs 100 cm. széles | 65.000 |
| Francia minélás kreppmaroquin 70 cm. széles | 36.000 |

STERN JÓZSEF RT.
 Budapest, Calvin-tér 1.

Königl. ung. Klassenlotterie
Die Schluss- und Hauptziehung beginnt:
nächste Woche Mittwoch

Es werden ausgelost die Prämie mit
1000 Millionen
Kronen, der Haupttreffer mit
500 Millionen
Kronen, so dass man im glücklichen Falle
anderthalb Milliarden
Kronen gewinnen kann. Es werden noch ausgelost:
200 Millionen, 100 Millionen etc. zusammen
20.500 Treffer im Werte von 10.822 Millionen
Kronen.

Lose bei allen Kollektoren zu amtlichen
Preisen erhältlich!

| | |
|---------------------|---------------------|
| Ganzes 300.000 | Halbes 150.000 K |
| Viertel 75.000 K | Achtel 37.500 K |

Drillanten Perlen, Antiquitäten
Szekely Emil, Király-utca 51.
Perlen, Antiquitäten
kauft zu höheren Preisen
als jeder andere
vis-à-vis der Iheresien-
städter Kirche. Telefon.

Biedermeier Möbel
ständige Ausstellung in Holzlastern und Vorhängen,
Vitrinen, Schubladkasten, geschnitzten
Bergären und Klubgarnituren

Nagy János Tapeziermeister, IV., Cukor-utca 5.
Nächst d. Ferenciek-tere. (Tel. J. 153-87)

Pilis-szabó-Klotildtelepen a főállomás mellett
**6 szobás teljesen modern
emeletes villa** 1200 öles telken elköl-
tözés miatt sürgősen eladó
Bővebb és értékesítő cím a kiadóban. Bpesti tel. 171-14 d. u. 3-4 közt.

In der Fabrik für sitzende Arbeiter
Schemel
Eisernes Untergestell Polierter Hartholzsitz
in zerlegbarer Ausführung.

Vertreter gesucht. Robert Wagner
Chemnitz-DW.

FRANKFURT AM MAIN
Hotel Prinz Heinrich
Scharnhorststrasse 50
(rechts am Hauptbahnhof)

110 Zimmer, meist ruhig den Garten zu gelegen. Kalt u.
warm fl. Wasser, Konferenzsäle, Anstellungszimmer,
Antihall beim Hotel. Zimmer von M. 3.- bis M. 6.- einschl.
Steuer und Bedienung, Zimmer mit ansehl. Bad u. Toilette
M. 8.40 einschl. St. u. Bed.

Bes. OTTO SCHAEFER Tel. Römer 251 u. 252

ÖRÖK LAKÁS
Mester-utca 13. számú társasházunkban kétszobás
utcai, teljesen modern, jutányosan örökáron eladó.
Soló Bank, Király-utca 87 vagy Mester-utca 13.
József 25-52. 8936

Jó összeköttetésekkel rendelkező
házasságközvetítők
adják le címüket „Schadchen“ jellege alatt a kiadóba.

Bog Mil Handels-A.-G. **Balázs és Társa**
vormals Möbelwarenhause, Budapest, VI., Vilmos császár-ut 43.

Die **Möbel-Kredit-**
Abteilung hat ihre Tätigkeit auf der abnorm-
mieten Basis wiederum begonnen. Schlafzim-
mer, Speisezimmer und Herrenzimmer sind
zu billigen Preisen, bei günstigen Zahlungsmodalitäten erhältlich.

Volkswirtschaft

Das 85. Geschäftsjahr der Pester Vaterländischen Ersten Sparkassenvereinigung Eine Bilanzkritik

Die wichtigeren Daten des verfloffenen Geschäftsjahres der Pester Vaterländischen Sparkasse haben wir bereits besprochen. Wir müssen aber auf diese Daten wieder zurückkommen, weil wir an der Hand der Bilanz dieser größten Sparkasse des Landes das Problem der Goldbilanzen auch von der praktischen Seite behandeln können. Einerseits können wir auf die Mängel hinweisen, zu denen das heutige System führt, das eine Vermengung der verschiedensten Goldwerte in den Bilanzen zulässt. Andererseits können wir an der Hand dieser Bilanz auch die schwierige Lage aufzeigen, in die das ganze Land geraten ist, und darlegen, wie sehr wir verarmt sind und einen wie großen Verlust wir an Kapital erlitten haben.

Wir wollen zunächst die Daten der letzten Bilanz mit der Bilanz des letzten Friedensjahres vergleichen. Wir greifen also auf elf Jahre zurück und stellen die differenzierten Daten der heutigen Bilanz den Daten vom Geschäftsjahre 1913 gegenüber.

Der heutige Gesamtverkehr von 24,5 Billionen reduziert sich sofort auf seinen wahren Wert, wenn wir diese vierzehnstellige Ziffern auf Goldkronen umrechnen. Der Gesamtverkehr der Pester Vaterländischen Sparkasse beträgt, unter Verwendung des Multiplikators von 15,000 bei der Umrechnung auf Goldkronen, 1,6 Milliarden Goldkronen, was bloß 10 Prozent des 15,1 Milliarden Goldkronen betragenden Gesamtverkehrs des Jahres 1913 ausmacht. Bei den folgenden Vergleichen haben also diese 10 Prozent die Basis zu bilden. In erster Reihe ist es natürlich auf die Verstimmlung des Landes, dann aber auf unsere Kapitalarmut zurückzuführen, daß der gegenwärtige Verkehr der Pester Vaterländischen bloß den zehnten Teil des der Vorkriegszeit ausmacht. Ein noch prägnanteres Bild ergibt sich, wenn wir den Bargeldverkehr in Betracht ziehen, der heute 4,2 Billionen, also in Gold 285 Millionen Kronen betragen hat. Vor dem Krieg hat der Bargeldverkehr der Pester Vaterländischen 5,6 Milliarden Goldkronen ausgemacht, während er im verfloffenen Geschäftsjahre bloß 5 Prozent der Vorkriegszeit betrug. Ein eklatanter Beweis für die Geldknappheit.

Betrachten wir nun die placierten Kapitalien. Heute hat der Betrag der Bücher- und der Kontokorrenteinlagen den 413 Millionen der Friedenszeit gegenüber 23,6 Millionen Goldkronen, das ist 356 Milliarden betragen. Das der Anstalt im Vorjahre anvertraute fremde Kapital hat also bloß 5,8 Prozent der Friedenszeit ausgemacht. Die geforderte Prüfung der Bücher- und der Kontokorrenteinlagen zeigt von einer entsprechenden Verschiebung der wirtschaftlichen Verhältnisse. Heute erreichten die Büchereinlagen die Höhe von 57 Milliarden, das ist 3,83 Millionen Goldkronen. Es sind dies bloß 1,4 Prozent der 273,7 Millionen Goldkronen, welcher Betrag im Jahre 1913 auf Sparkassbücher bei der Anstalt plaziert worden sind. Dagegen zeigt der Prozentfuß bei den Kontokorrenteinlagen eine Steigerung. Die Kontokorrenteinlagen haben nämlich 298,8 Milliarden, mithin nahezu 20 Millionen Goldkronen betragen, was 15 Prozent der 139 Millionen der Friedenszeit gleichkommt. Daraus geht hervor, daß während die Sparkassenbüchereinlagen vor dem Kriege die Kontokorrenteinlagen weit überstiegen haben, dieses Verhältnis jetzt ein umgekehrtes ist. Ein Beweis dafür, daß man der höheren Verzinsung gegenüber nun der Mobilität den Vorzug gibt. Auch für die Eskomptopolitik der Institute ist es bezeichnend, daß das Wechselportefeuille der Pester Vaterländischen, das vor dem Kriege 155 Millionen Goldkronen betragen hat, in der letzten Bilanz nur mit 12 Millionen, das ist mit 7,8 Prozent der Friedenszeit, figuriert. Ein Beweis dafür, weshalb die Börse sich nicht erholen kann und wie stark, in Goldkronen gerechnet, der Verfall der Börse ist, liegt auch in der Tatsache, daß die Anstalt heute im ganzen einen Vorstoß von einer Million Goldkronen auf Effekten flüssig gemacht hat, wogegen

die Höhe des Effektenlombards im Jahre 1913 54 Millionen Goldkronen betragen hat.

Werfen wir einen Blick auf den Bruttogewinn. Dieser hat heute 38,4 Milliarden, das ist 2,56 Millionen Goldkronen, also 20% des Friedensbruttogewinnes von 13,3 Millionen ausgemacht. Wie man sieht, ist die Verhältniszahl des Bruttogewinnes, obwohl der Verkehr bloß den zehnten Teil der Friedenszeit ausmacht, eine doppelt günstige.

Es ist ein Zeichen der Zeit, daß das Verhältnis des reinen Zinsertragnisses gleichfalls die 10% überschreitet und sich den 15% der Friedenszeit nähert. Auffällig ist, daß heute unter dem Titel Courtagen und Provisionen 600,000 K. ausgewiesen sind, was 110% der 544,000 K. der Friedenszeit entspricht. Das Ertragnis aus den Realitäten macht heute etwa 100,000 Goldkronen, das ist 35% der im Frieden ausgewiesenen 283,000 K. aus.

Aus diesen Ziffern ist zu ersehen, daß die Pester Vaterländische eigentlich mit erhöhter Kräfteanstrengung und im Prozentfuß verhältnismäßig viel mehr verdient, als dies in Friedenszeiten möglich war. Andererseits muß aber auch auf andere Tatsachen, so in erster Reihe auf die Vermehrung der Regiekosten hingewiesen werden, die gerade durch die Gesamtüberstellung der Daten der Goldbilanz hervorgeht. Es wird auch diesmal vielleicht am wichtigsten sein, eine kleine Zusammenstellung darüber folgen zu lassen, in welchem perzentuellen Verhältnis die Pester Vaterländische die Bruttoeinnahme des Jahres 1913 von 13,3 Millionen Goldkronen und die Bruttoeinnahme des verfloffenen Geschäftsjahres von 38,4 Milliarden dazumal und jetzt verwendet hat. Es zeigen sich da wichtige Verschiebungen, durch die vieles erklärt wird. Hier die Zusammenstellung:

| | 1924 | 1913 |
|---|--------|-------|
| Bruttogewinn | | |
| Beamtengehälter | 33 % | 7,2 % |
| Bedarungskosten | 21,5 " | 3,8 " |
| Umschreibungen, Uebertrag, Reserven, Beamtenprämien zc. | 12 " | 16 " |
| An Aktionäre | 23,5 " | 60 " |

Die auffälligste Tatsache ist, daß die Beamtengehälter im verfloffenen Geschäftsjahre einen fünfmal so hohen Prozentfuß des Bruttogewinnes verschlungen haben, als in den Friedensjahren. Noch ungünstiger vielleicht stellt sich die Lage bei den Bedarungskosten dar, die sich in einem noch höheren Verhältnis vermehrt haben. Während in der Vorkriegszeit 11% des Bruttogewinnes für Regiekosten aufgegangen sind, beträgt dieser Prozentfuß jetzt mehr als 50. Die Lage wurde also für die Aktionäre in erster Reihe dadurch verschlechtert und es konnten den 60% der Friedenszeiten gegenüber hauptsächlich nur deshalb bloß 23,5% an Dividenden ausgeschüttet werden, weil die Steigerung der Regiekosten den Bruttogewinn außerordentlich beeinträchtigt hat.

Im Vorjahre, als die Konjunktur noch geherrscht hatte, waren die großen Regiekosten, die damals 30% des Bruttogewinnes ausmachten, noch nicht so auffällig. Man darf nicht vergessen, daß man im Vorjahre noch 2,5% des Gesamtverkehrs Brutto verdienen konnte und daß auch der Nettogewinn 1,4% erreicht hat. Heute beträgt der Bruttogewinn bloß 1,5% und die Speisen haben eine solche Steigerung erfahren, daß als Nettogewinn bloß 0,5% des Gesamtverkehrs verblieben ist. Die Verdienstmöglichkeit in der Friedenszeit war freilich noch schlechter: der Bruttogewinn war bloß 0,9% des Gesamtverkehrs. Dagegen verblieben als Nettogewinn 0,8%. Durch den stufenweisen Abbau wollen die inländischen Finanzinstitute gerade diesem Uebel abhelfen.

Von der Börse.
Matte Tendenz. — Geschäftsllosigkeit.
Die Annahme, die gestrigen für Wiener Rechnung vorgenommenen Käufe würden heute ihre Fortsetzung finden, erwies sich als trügerisch. Von nahezu sämtlichen europäischen Börsen lagen unbefriedigende Meldungen vor, der hiesige, ohnehin so schwache Markt

zeigte sich durchaus nicht aufnahmefähig und die Terminabgaben vertieften das Kursniveau nur noch mehr. Wenn die Kurseinstürze keine größeren Dimensionen annahmen, so ist dies nur auf den Umstand zurückzuführen, daß seitens der Institute etwas Interventionen vorgenommen wurden, welche aber nicht imstande waren, eine Besserung herbeizuführen. Auffreht erregte es, daß Ganz-Danubius in größeren Posten zur Ausbesserung gelangten, die aber von der Finanzinstitute

Zentrale aufge
hält sich vom
war demzufolge
die Bank Le
ionalban
blieb völlig wi
mehr. Auf
geringfügiger
zu haben.
Die Ci
nen): Ung. Ar
terländische Sp
ist 50, Szeged
(Sanz 55, Gar
Postfach 45,
Zimmer 50,
ten 10, Genu
jahren 10, D
Die Nach
schäftslos, gan
zügige Besserun
um eine Quar
lebhafteren gef
werden uns d
Banken in
398), Kommen
(nach 2800), U
Regierung
Januar 870.
Eisenver
I.
Brit.-Ungarisch
Anglo-Austrian
Bosnische Agr
Budap. Gewer
Holzbank
Bodenkredit
Hauptst. Bank
Vaterländische
Hermes
Agrarbank
Kroat. Hypoth
Lloydbank
Ungarische Kre
Realitätenbank
Ungarisch-Böhr
Verkehrsbank
Hypothekenban
Handelskredit
Eskomptebank
Allg. Bank
Ung.-Amer. Ba
Ung.-Deutsche
Ung.-Ital. Bank
Zentr.-Hypothek
Ung. Städtebank
Merkur
Nat. Spk. u. Ba
Oesterr. Kredit
Kommerzialban
Verkehrsbank
Wiener Bankve
Atlantika
Innerstädter
Leopoldstädter
Veroin. Hauptst
Steinbrucher
Ung. Allg.
Landeszentrl.
Vaterländische
Törökvis
Ung. Assekuran
Fonciere
Ungar.-Franz.
Hagel
Pannonia
Patria
Bach
Borsod-Miskolc
Konkordia
Békéscsabaer
Budapester
Gyulaer
Törökzentmikl.
Gisela
Hungaria
Königsmühle
Viktoria
Transdanubius
Unio
Bergwerke
Asphalt u. Teer
Baukit Trust
Beocsiner
Borsoder
Szentlőrincer
Csepeler
Ziegel u. Zemen
Nordungarische
Szászvárer
Bezugsr

zentrale aufgenommen wurden. Die lokale Spekulation hält sich vom Geschäft fast gänzlich fern...

Die Einbußen betragen heute (in tausend Kronen): Ung. Kredit 9, Realitäten 15, Bodenkredit 6...

Die Nachbörse war zu Beginn weiter matt und geschäftlos, ganz zum Schluss konnte jedoch eine geringfügige Besserung aufkommen...

Banken und Sparkassen: Ung. Kredit 402 (nach 398), Kommerzialbank 1160, Vaterl. Sparkasse 2810...

Bergwerke: Salgó 550 (548), Kohlen 2970, Urproduzenten 870.

Eisenwerke: Ganz 2620, Rima 145, Waffen 715.

Verkehr: Nova 194-195, Trust 132. Diverse: Georgia 300, Zucker 2300, Gummi 285, Urproduzenten 196...

Vom Getreidemarkt.

Etwas lebhafteres Geschäft. - Wenig veränderte Preise.

Im Ausfluß ungünstiger Saatensandmeldungen aus Indien werden von den amerikanischen Märkten weiter steigende Kurse gemeldet...

Ueber den heutigen Verkehr an der Budapester Warenbörse werden folgende amtliche Notierungen verlautbart: Weizen, Weibz., 76 Kg., 572,500-575,000...

425,000-440,000, Mais 257,500-262,500, Meie 230,000-232,500, Hirse 270,000-280,000, alles Parität Budapest.

(Zunahme des Notenumlaufs um 423.7 Milliarden.) Der Ultimo ist wieder mit namhaften Ansprüchen an die Bankeinrichtungen...

Uttiva. Barichab: Gold, gemünzt und ungemünzt 596.333,778.824, nach Art. 85 der Satzungen einrechenbare Devisen und Baluen 1,989,095,792.081...

Kurstabelle

I. und II. höchster und niedrigster Kurs, III. heutiger Schlusskurs, IV. Schlusskurs vom 3. März in Tausenden Kronen

Table with multiple columns and rows listing various financial and commodity prices. Categories include Banken, Eisenwerke und Maschinenfabriken, Zuckerfabriken, Lebensmittel-Unternehmungen, etc.

igung

im Jahre 1913

Bruttogewinn ist 2.56 Mrd. Friedensbrutto. Wie man das Verhältnis...

daß die Pester in erhöhter Prozentzahl verdient, als in anderen Ländern...

24 1913 Bruttogewinn % 7.2% 3.8%

Die Beamten erhalten einen fünfprozentigen Gewinnes verahren. Noch unbei den Geban...

noch geherrscht die damals ausmachen, bergeffen, daß des Gesamt konnte und...

und die Kombean nur noch größeren Dimenden Umfang zu etwas Interber aber nicht imühren. Aufsehen...

festen 1.876.893,686.828 (+ 15.296,741.578). Darlehen gegen Deutschland 202.480.000 (+ 43.800.000), Schuld des Staates 1.978.162.842,526, Gebäude samt Einrichtung 23.991.458,724 (+ 2.228.290), andere Aktiva 3.342.632,820,976 (Plus 92.236,658,437), insgesamt 2.673.086,896,551 K. — Passiva: Aktienkapital (30.000.000 Goldfronen) 432.186,664,476, Notenaufschlag 4.237.284,653,208 (+ 428.783,029,452), Girokonten, Deposits und sofort fällige sonstige Verbindlichkeiten: a) finanzielle 2.359.051,165,870, b) sonstige 183.211,243,316, insgesamt 2.542.262,409,186 (— 297.646,421,909), sonstige Passiva 2.462,633,169,686 (+ 13.771,491,068), insgesamt 2.673.086,896,551 K.

(Vom Valuten- und Devisenmarkt.) Der seit Tagen andauernde große Aufschwung des französischen Franc, der zur Befürchtung Anlass gab, es könne eine neuerliche Francfalschprobe eintreten, ist wenigstens vorläufig zum Stillstand gelangt. Der Züricher Kurs, der bis 26.27 $\frac{1}{2}$ gestiegen war, zeigt eine Erholung auf 26.45, auch New York notierte um eine Prämie gegenüber dem Pariser, nur in London hat sich der Kurs weiter verschlechtert, indem dort 93.85 Franc gegen 93.72 $\frac{1}{2}$ von gestern für ein Pfund bezahlt werden mussten. Die Londoner Francnotierung steht mit der Besserung des Pfundkurses in Verbindung, der sich in Zürich von 2477 auf 2477 $\frac{1}{2}$ erhöht, dagegen sich der New Yorker Kabelaufsatz in Zürich von 520.25 auf 520.06 $\frac{1}{2}$ abschwächte. Gestern hat sich der Kurs der Lire um 7 $\frac{1}{2}$ auf 20.82 $\frac{1}{2}$ weiter über den von 5 auf 2.60, während sich die Prager Devisen um 2 $\frac{1}{2}$ auf 15.42 $\frac{1}{2}$ erhöhten. Die ungarische Krone blieb unverändert 0.0072, besorgte sich in Wien um 10 auf 0.9760, in Prag um 1 $\frac{1}{2}$ auf 0.0471 $\frac{1}{2}$, und in Belgrad von 0.0862 auf 0.0864 $\frac{1}{2}$.

(Die landwirtschaftlichen Kredite in Amerika.) Ueber dieses Thema hielt Dr. Julius Bernat gestern im Landes-Agrarkulturverein einen Vortrag. Der Vortragende führte aus, daß trotz der günstigen wirtschaftlichen Situation der Vereinigten Staaten sich die agrarischen Kreditverhältnisse dort keine befriedigenden sind. Der Krieg hat zuerst die Produktion und sodann die Verwertung erschwert; eine Organisation aber, die instand gesetzt wäre, die Kreditbedürfnisse zu befriedigen, gab es nicht. Es haben wohl zunächst die Federal Reserve Act und später die Federal Farm Loan Act gewisse Verfügungen getroffen, um die agrarische Kreditgebung zu organisieren, es wurden die Federal Intermediate Creditbanken geschaffen, doch arbeiten diese mit viel zu geringen Kapazitäten, um eine gründliche und ausgiebige Tätigkeit zu entwickeln. Wie in Amerika, so hat Dr. Bernat seinen Vortrag, ist auch in Ungarn eine intensive Mitwirkung der Regierung nötig.

(Ausgliederung von der Börse.) Der Disziplinarrat des Börsenrates hat das Börsenmitglied Nikolaus Senni wegen dessen bekannter Haltung in der Affäre der Salami-Aktien für die Dauer von sechs Monaten vom Besuch der Börse ausgeschlossen. Das Präsidium des Börsenrates, sowie der Börsen-Regierungs-Kommission haben diesen Bescheid bestätigt und heute wurde im Börsensaal das Urteil an der schwarzen Tafel angeschlagen. Danach Senni vom 15. März an für die Dauer von sechs Monaten vom Besuch der Börse ausgeschlossen wurde. — Für die Dauer eines Monats wurde vom Börsenrat ferner ausgeschlossen das Börsenmitglied Desider Ghencu s, weil er in einem Prozeß unwahre Daten vorbrachte.

(Der „Economist“ über Ungarns Außenhandel.) Dem U.A.B. wird aus London gemeldet: „Economist“ veröffentlicht einen Artikel über Ungarns Außenhandel in 1924. Obwohl die Passivität der Bilanz einen Zuwachs von 40 Millionen Goldfronen dem Vorjahre gegenüber aufweist, so bietet, heißt es, manche interessante Angaben Grund zur Beruhigung. Die Einfuhr hat zwar in bedeutender Weise zugenommen, die Liste der eingeführten Artikel muß jedoch als durchwegs befriedigend bezeichnet werden. Die Menge der eingeführten Rohmaterialien und Halbfabrikate ist in erheblicher Weise gestiegen. Eine große Menge von Maschinen wurden eingeführt, welche größtenteils zur Errichtung von Textilfabriken bestimmt sind. Die Einfuhr von Wolle, Rohöl und Kohle hat in bedeutender Weise zugenommen, desgleichen Baumwolle und ähnliche Rohmaterialien. Dies alles beweist, daß die industrielle Erzeugung in erheblicher Weise fortgeschritten. Dies geht auch aus dem erhöhten Export von Textilien hervor. Andere Exportzweige können auch als befriedigend bezeichnet werden, hauptsächlich in Anbetracht der schlechten Ernte des Vorjahres. Im allgemeinen berechtigen die Ziffern des Außenhandels Ungarns Freunde zur Hoffnung, daß das Land sich nicht nur erholen, sondern auch seinen früheren Wohlstand zurückgewinnen werde.

(Neue Gesuche um Börseneintrittskarten.) Drei des minimalen Besondereffekt sind in der letzten Zeit dreizehn Gesuche um Börseneintrittskarten auf der schwarzen Tafel der Börse affiziert worden.

(Berichtigung von ungarischen Eisenbahn-Obligationen in Paris.) Aus Paris wird telegraphiert: Die Reparationskommission wird nächsten Samstag in öffentlicher Versteigerung 227,372 Aktien ungarischer Eisenbahnen verkaufen, die der Reparationskommission von der deutschen Regierung auf Grund des Artikels 260 des Versailler Friedensvertrages abgetreten wurde.

(112 Gesuche um Zwangsausgleich.) Die häufigsten Wirtschaftsverhältnisse werden am deutlichsten

illustriert durch die folgende Statistik: In den Monaten Januar-Februar dieses Jahres wurden bei dem für Gerichtshof 112 Gesuche eingereicht, um Anordnung des Zwangsausgleichsverfahrens außerhalb des Konkurses. Davon wurden angeordnet 85 Verfahren, die übrigen hatten noch der Entscheidung. Auch die Konkursverfahren waren sehr zahlreich, doch erweisen sich die meisten Anzeigen als nicht ernst und bezweckten bloß auf die Schuldner Pression auszuüben. Immerhin wurde in 11 Fällen der Konkurs verhängt.

(Die Liquidierung der Arad-Gönaner Eisenbahnen.) Aus Bukarest wird gemeldet: Die rumänische Regierung hat auf Grund des Beschlusses der Liquidationskommission verordnet, daß 56,791 Aktien der Arad-Gönaner Eisenbahnen, die den deutschen Interessenten der Gesellschaft gehörten, zurückgehalten werden. Diese Aktionäre besaßen seitens der Gesellschaft ein Zertifikat, auf Grund dessen sie laut Art. 297, lit. i des Versailler Vertrages von Deutschland die Entschädigung verlangen können. An ihre Stelle tritt der rumänische Staat.

(Anmeldung der alten Kronenforderungen gegen Habschoblokale Unterthanen.) Die Regierung hat den Termin der Anmeldung von alten Kronenforderungen und Schulden gegenüber den auf dem Gebiete der Habschoblokale lebenden Personen bis zum 30. April verlängert. Dieser Termin wird auf keinen Fall mehr verlängert werden.

(Konkurse und Zwangsausgleich.) Der Konkurs wurde eröffnet gegen die Mahinkoer Kohlenbergwerks-A.G. in Budapest (6. Bez., Bodmanich-utca 18) und gegen den Pächter Theodor Szard in Lier (Komitat Bekren). — Das Zwangsausgleichsverfahren wurde angeordnet gegen: Hermann und Moriz Wolf, Pincshely; Samuel Burg, Spezialeisenhändler in Debrecen; Eugen Klein, Bildh.-Zst.-Erzleber; den Lederhändler Desider Blas in Eger; Arpad Kanyó, Törökföldmüllers; gegen die Tischler Witwe Julius und Franz Benkó, Ujpest, und Ludwig Molnár in Békéscsaba.

(Ein Kartellgesetz in der Habschoblokale.) Aus Prag wird telegraphiert: Wie die „Prager Presse“ erzählt, wird der Gesetzentwurf über das neue Kartellgesetz in der nächsten Zeit fertig gestellt sein. Der Gesetzentwurf spricht von der Anerkennung der rechtlichen Existenz der Kartelle und von der Festlegung derselben auf gesetzlichen Grundlagen. Die gesetzlichen Bestimmungen sind hauptsächlich gegen die unkontrollierbare Tätigkeit der ausländischen Kartelle gerichtet. Besondere Kartellgerichte werden nicht eingeführt.

(Die Budweiser Textilfabrik Kaufmann insolvent.) Aus Prag wird telegraphiert: In Budweis ist eine neue große Forderung in der Textilindustrie zu verzeichnen. Die Textilfabrik Richard Kaufmann ist in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Die Passiven betragen 25 Millionen Habschobkronen. Das Ausgleichsverfahren wurde eingeleitet.

(Das neue französische Budget.) Aus Paris wird telegraphiert: Die Agence Havas schreibt: Mit der Annahme des Budgets für das Jahr 1925 hat die Kammer den wichtigsten Teil der parlamentarischen Arbeiten erledigt. Die Lasten des Staatshaushaltes und die Einnahmequellen des Staates halten sich, ohne daß zu einer Anleihe die Zuflucht genommen werden würde, in Gleichgewicht. Nach dem Budget stehen Ausgaben in der Höhe von 34,140 Millionen Francs Einnahmen von 34,183 Millionen Francs gegenüber, was einen Einüberschuß von 43 Millionen Francs bedeutet. Die nur scheinbare Erhöhung der Kredite ist zum größten Teil einzig und allein der Rückkehr zum Ebitum des einseitigen Budgets zuzuschreiben, was nur rechtmäßig von Bedeutung ist, ohne daß dadurch die tatsächlichen Staatsausgaben erhöht werden. Die Kammer erhöhe ihre besondere Aufgabe darin, die Steuerhinterziehungen und Steuerflucht zu bekämpfen. Sie hat aber, um die lästigen Formalitäten für den einzelnen Steuerzahler und die ausländischen Besitzer französischer Werte hinwegzuhalten, die Einrichtung des Duponbureau ausgeschrieben. Zum ersten Male hat die Kammer einen Budgetposten unter dem Titel: Einnahmen aus den von Deutschland eingegangenen Zahlungen im Betrage von 1200 Millionen Francs genehmigt. Um das Gleichgewicht des nächsten Budgets sicherzustellen, hat die Kammer die Errichtung eines Amtes für den Rückkauf und die Amortisierung der verschiedenen Staatsanleihen beschlossen.

(Eine Rentenamortisationskasse in Frankreich.) Aus Paris wird telegraphiert: Wie „Le Nouveau“ berichtet, wird die im Finanzgesetz vorgesehene Rentenamortisationskasse eine vollständig autonome Verwaltung und die Aufgabe haben, die verschiedenen Wertpapiere der dauernden und der befristeten öffentlichen Schuld mittels der Summen, die ihr zugestanden werden, zurückzukaufen. Die Renten-

amortisationskasse erhält im Budget für 1925 Kredite in der Höhe von 277 Millionen Francs. Sieht werden im Jahre 1925 20% der deutschen Zahlungen zusammenkommen.

(Englische Kredite für die polnische Zuckerindustrie.) Aus Warschau wird telegraphiert: Zwischen einer Gruppe englischer Banken und der Vereinigung der Zuckerraffinerien im Reich des ehemaligen Kongresspolens ist ein Abkommen über eine Anleihe in der Höhe von zwei Millionen Pfund Sterling zustande gekommen. Die erste Rate im Betrage von 500,000 Pfund Sterling wird von der Bankengruppe im März den Zuckerraffinerien zur Verfügung gestellt werden.

(Rudolf Wolfes großer Zeitungskatalog.) Die Zeitungswelt ist immerfort der höchste Weg, der zur Einführung und Placierung der Handels- und Industrieanzeigen zur Verfügung steht. Schwierig ist es, auf dem weitgehenden Felde des Reklamewesens immer den richtigen und geliebtesten Weg zu finden und dadurch überflüssige Ausgaben zu vermeiden — und eben darum braucht der Zeitungsweltkatalog ein verlässliches Verzeichnis. Zur Ergänzung des großen Weltkatalogs gibt die Budapester Firma Rudolf Wolf einen ungarischen Zeitungskatalog heraus. Die beiden Kataloge bilden einen vollkommen verlässlichen Führer durch die ganze Weltzeitungsliteratur und bedeuten in dieser Beziehung ein Unikum.

Wichtige Kurse der Ung. Nationalbank.
4. März.

| (Schlusskurse) | |
|----------------------|---------------|
| Oester. Kronen | 10200-10250 |
| Wien | 10200-10250 |
| Mark (Millionen) | 17024-17188 |
| Berlin | 17024-17188 |
| Tschschilische Krone | 2132-2152 |
| Prag | 2132-2152 |
| Dinar | 1142-1164 |
| Belgrad | 1142-1164 |
| Lira | 517-525 |
| Sophia | 522-525 |
| Lel | 357-359 |
| Bukarest | 357-359 |
| Polnische Zloty | 1850-1874 |
| Warschau | 1850-1874 |
| Lire | 2235-2250 |
| Mailand | 2235-2250 |
| Franc, Franc | 8552-8705 |
| Paris | 8552-8705 |
| Belgische Franc | 2524-2548 |
| Brüssel | 2524-2548 |
| Schweizer Franc | 13720-13814 |
| Zürich | 13720-13814 |
| Englische Pfund | 244000-247000 |
| London | 244000-247000 |
| Dollar | 71200-72100 |
| New York | 71200-72100 |
| Holland. Gulden | 32588-32842 |
| Amsterdam | 32588-32842 |
| Dänische Kronen | 12746-12826 |
| Kopenhagen | 12746-12826 |
| Schwed. Kronen | 12272-12440 |
| Stockholm | 12272-12440 |
| Norweg. Kronen | 10882-10952 |
| Oslo | 10882-10952 |
| Napoleon | 11022-11084 |

Devisenkurse.

| Kurs | Wien | Berlin | Prag | Zürich |
|----------------|--------|--------|----------------------|----------------------|
| | | | | Schluss Nachmitt. |
| Budapest | 0.0096 | — | 0.0478 $\frac{1}{2}$ | 0.0072 |
| Berlin | 169. | — | 209.37 $\frac{1}{2}$ | 125.67 $\frac{1}{2}$ |
| Wien | — | — | 481.50 | 73.85 |
| Oester. Bankn. | — | — | 481.75 | — |
| Warschau | 126.80 | — | 626.25 | 100.25 |
| Bukarest | 5.46 | — | 17. | 2.87 $\frac{1}{2}$ |
| Sophia | 5.15 | — | 24.85 $\frac{1}{2}$ | 3.80 |
| Belgrad | 11.43 | — | 64.50 | 3.25 |
| Prag | 21.12 | — | 156.75 | 15.44 $\frac{1}{2}$ |
| Mailand | 28.28 | — | 172.75 | 21.40 |
| Paris | 36.04 | — | 171.75 | 6.42 $\frac{1}{2}$ |
| Brüssel | 25.60 | — | 171.75 | 36.20 |
| London | 3285. | — | 16212.50 | 2478. |
| New York | 710.60 | — | 6295. | 80. |
| Amsterdam | 254. | — | 1260.50 | 207.50 |
| Kopenhagen | 127.10 | — | 610. | 95. |
| Stockholm | 181.20 | — | 916.50 | 140.25 |
| Christiania | 21.12 | — | 317.50 | 72.25 |
| Madrid | 100.50 | — | 481.25 | 75.00 |
| Zürich | 135.70 | — | 652.50 | — |

Wien, 4. März. Ungarische Krone 0.009720 G.
0.009800 W., Budapest Devisen 0.009780 G., 0.009820 W.
Zagreb, 4. März. Budapest —, Wien —,
878, Berlin —, Prag 135.30, Sofia —,
Bukarest —.

Auswärtige Börsen.
Wien, 4. März. Die allgemeine Lage am Geldmarkt blieb auch heute unverändert. Die Spekulation erhielt von nirgends eine Anregung. Ausnahme bilden die Südbankwerte, für die sich erhöhtes Interesse zeigte. Einige andere Kurswert waren abgefragt. Hiervon abgesehen war der Markt und besonders die ungarischen Werte sehr vernachlässigt. Die Preisverluste waren aber unbedeutend und gering. Der Schluss trat eine freundlichere Stimmung zutage. Der Verkehr blieb aber minimal, in einigen schiefen Werten trat eine Besserung ein. Gegen Schluss trat der Kurs der russische Stagnation ein. Im Schmalen Markt heute größerer Verkehr als an den vorhergehenden Tagen, für einige Eisenwerte zeigte sich Interesse, ungarische Werte waren auch hier flau. Der Verkehr blieb auch weiter unbedeutend. Oesterreichische Renten besserten sich etwas.

Asthma (Gör. ródvo) **Asthmalin** (Gör. ródvo)
Amerikai Asthma-cigaretta Mindenütt kapható!
Fő-raktár: Török József R.-T. VI., Király-utca 12. szám.
Gyógyszertára, Budapest.

Chefredakteur: Dr. Josef Strasser
Verantwortlicher Redakteur: Dr. Emil Kunik
Verlag: Neues Pester Journal Zeitungsverlag U.S.
Für den Verlag verantwortlich: Moriz Salis
Druck der Hungaria Zeitungsdruckerei U.S.
Verantwortlich: Géza Schmitz.

Magyar
Kesz
Nemze
Egy m
Kard
A Ne
Kamar
Alice ill
Kard
Város
Kesz
Apollo
(Helikon e
Telefon
Medgye
Fordu
Hon
Vasá
Kesz
KIS I
VI., Révay-
Mare
ROTT es
Kettes
és
Kopfégy
Steinbör, R
Kesz
Royal
Erst
Telefon: J
Or
varie
Kesz
Vasárnap delo
PAP
Kesz
TOPÓZK
Ter
A h
Salamon B
A csász
Katos Gyul
Kesz
BELVÁR
IV., Urány-
Az ideg
Penz
Ang
Előadások
CA
Filipalasi
Telepon
Chicag
Az a
The
Előadások
Garme
Ersébet-kör
Ku-K
Gyöngy
Előadások 4
Jegyelő
Diana
V., Vize
A nagyhe
Fran
Előadások
ELIT-
Vigaz
Doroti
Feket
Előadások 5,
FŐVÁROS
VII., Rákóczi
Motauri a
(Alice Teri
A házass
égben
A főszerepl
Előadások 16

VILLEN
 Kedéskolánál gyönyörű 8 szobás modern villa, 3000-es parkirozott telekkel igen olcsón eladó. **Haupt, Rákóczi-ut 68.** Telefon József 60-50. 1390

Mátyásföldön pompás 3 szobás, fürdőszobás villa 200 millióért eladó. **Haupt.** 1391

GÜTER, GRÜNDE
 Das Güterbureau Josef Ferenczy bitt fämtliche verkaufbaren Güter und Gutsparthungen in Ungarn in Evidenz, wie auch ernste Käufer. Aufseerung zeh. Sogief 132-78. 5457

Hástelkek: villamos mentén 175 m-ét 3,000,000, 300 m-ét 6,000,000. Kedveso fizetési feltétellel kaphatók. Szoba-konyhas családiház gyümölcsösökkel 175 m-ét, 18 millió. **Szentlőrincen 2 szoba, konyha, spájz, beköthető, 65,000,000.** Szigeti, Semmelweis-utca 6. 5595

Eladó birtokok:
 Visszamegyek Amerikába! Vegye meg harminecholdas, pompás tanyás birtokomat országút mellett, várostól kétkilométernyire, 300 millió. **Harrach, Egyetem-utca 6.**

Duna mellett tizenhatholdas, kis szőlővel, gyümölcsösökkel, négyszobás urilakkal, gazdasági épületekkel, felszereléssel, villanyvilágítással, 550 millió, törlesztésre is. Szép jó jövedelmező. **Harrach, Egyetem-u. 6.**

Keoskemé mellett tizenháromhold jó szőlő, őthold szántó, egytagban lakóházzal, gazdasági épületekkel, sok gyümölcsfával, 700 millió. **Harrach, Egyetem-u. 6.**

Keoskemé tájár hetvennyolc hold, háromszobás lakóházzal, gazdasági épületekkel, előhólttal, vetésekkel, 600 millió. **Harrach, Egyetem-u. 6.**

Keoskemé mellett őtholdas pompás gyümölcsös szőlőbirtok, emeletes villával, cseled lakással, gazdasági épületekkel, igen olcsón, 450 millió, esetleg részlete. Több százezres termések. Szép megélhetés, jövedelmező uridolog. Erdemes megévezni. **Harrach, Egyetem-u. 6.**

Pestől huszkilométernyire nyolcvanholdas tanyásbirtok huszonnyolc vagon roz, ótv alatt. **Harrach, Egyetem-u. 6.**

Birtokbirtok:
 Pestől 20 km-nyire kilenc holdas kertészetemhez feleset keresek. **Harrach, Egyetem-utca hat.**

Dunántul 756 holdas, 100 kg. 8 évre, előhólttal. **Harrach, Egyetem-utca hat.**

Saarvaanál pompás szikmentes buza-termő, 103 holdas, 86 holdas tanyásbirtok, 1-1 vagon. **Harrach, Egyetem-u. hat.**

Birtokleírás 25 ezerért.
Vidéki telkek:
 Balatonamárdin első parcellában levő villatelek, Balaton mellett, 7-10 millió korona százezszögolenként. **Harrach, Egyetem-u. hat.**

Balatonamárdin első parcellában levő 420 négyszögöles villatelek, 21 millióért. **Harrach, Egyetem-u. hat.**

Kundhásatelepen, villamosított 25 perenyire, 700 négyszögöles villatelek, 47 darab nagy fenyvesfakkal, 25 mill. **Harrach, Egyetem-u. hat.**

Mátyásföldön villamos megálló mellett, villanegyedben, 250 négyszögöles villatelek, 20 millió. **Harrach, Egyetem-utca hat.**

Pótvonalon kétbejáratos, telefonos üzlethelyiség, minden célra alkalmas, sürgősen átadó. **Kardos, Ulói-ut 56.** 4452

Mielott fizetést vesz, keresse fel bizalommal irodámat. **Szigeti, Semmelweis-utca hat.** 5594

Keresek ügyfeleim részére a város bármely részén eladó üzlethelyiséget lakással és anélkül, megvételre. **Kardos, Ulói-ut 56.** 4451

Üzlethelyiségek **Rákóczi-ut, Erzsébet-köruton, Tere-köruton, Lipót-köruton, Vilmos császár-ut, Károly-köruton, Muzseum-köruton, József-köruton, Baross-téren, Andrássy-utca és minden mellékutakban portálokkal olcsón eladók. **Haupt, Rákóczi-ut 68.** Telefon József 60-50. 1391**

Fűszerüzlet legforgalmas helyen közvetlen lakással, kiutatható nagy forgalommal sürgősen olcsón eladó. **Haupt, Rákóczi-ut 68.** 1391

Csarnoküzlet forgalmas sarkhelyen, közvetlen lakással, 4 millió napi bevétellel sürgősen olcsón eladó. **Haupt, Rákóczi-ut 68.** 1392

Vendéglő legforgalmasabb sarkhelyen, közvetlen lakással, kimutatható nagy átlagforgalommal sürgősen olcsón eladó. **Haupt, Rákóczi-ut 68.** 1392

Szálida legforgalmasabb helyen, elegáns berendezéssel, 70 szobával, kimutatható nagy jövedelemmel sürgősen olcsón eladó. **Haupt, Rákóczi-ut 68.** 1392

Kávémérés forgalmas helyen 25 millióért eladó. **Freud, Miksa-utca 18.** 664

Szicgyártó- és nyergesüzem, 40 éve fennáll, kimerülés miatt eladó lakással. **Freud, Miksa-utca 18.** 657

Kávémérés piactéren, kettőszobás lakással, billiárdal, megbízhatósággal 80,000,000, másikkal 12,000,000. **Szigeti, Semmelweis-utca hat.** 5596

Kávémérés, kifőzést venni szándékozók általunk legutányosabbban vehetnek. **Kávémérés Rákóczi-utnál tízmillióval berendezés, Kávémérés pályaudvarnál, lakással, billiárdal tizenöt millióért eladó. **Vendéglősök-Kávészek** főirodája, Szövetség-utca tizenkettő. 5784**

Vendéglő Keleti pályaudvar legforgalmasabb pontján, lakással, potom negyvenmillióért eladó. **Polgári koreuma, konkurrenca nélkül, joggal, lakással, biztos vevőkörrel, rendkívül olcsón eladó vagy bérbeadó. **Vendéglősök-Kávészek** főirodája, Szövetség-utca tizenkettő. 5784**

Üzlethelyiségek.
 Doák-téren félemeleti világos üzlethelyiség üzleti és irodai berendezéssel, telefonnal negyvenmillió. **Harrach, Egyetem-utca 6.**

Erdélyi-utóban nagyforgalmu fűszerüzlet, betonpincével, az első emeleten elfoglalható kétszobás modern lakással, teljes üzleti berendezéssel együtt hatvanmillió. **Harrach, Egyetem-utca 6.**

Egyedi-utóban vendéglő nagy forgalommal, szoba-konyhas lakással ötvenmillió. **Harrach, Egyetem-utca 6.**

Fehérvári-uton vendéglő, elfoglalható szoba-konyhas lakással, harmincötmillió. **Harrach, Egyetem-utca 6.**

Dank der Freundlichkeit seiner Leser

ist das
Neues Pester Journal
 in der glücklichen Lage,
die Ausstattung für ein Ehepaar
 unter den Abonnenten
gratis auszulösen

Die Ausstattung wird am 29. Mai z. c. unter allen Abonnenten des «Neues Pester Journal», auch jenen, die bis spätestens 31. März das Blatt auf mindestens ein Vierteljahr abonniert haben, in Anwesenheit eines königl. Notars ausgelost.

Es gibt nur einen Gewinn. Eine Ehe-Ausstattung.
Die Lose werden allen Abonnenten gratis und franko zugestellt.

Die vorläufige Liste der Gegenstände der Ausstattung und die Firmen, von denen diese herrühren, ist folgende:

- Modewarenhaus Holzer, IV., Kossuth Lajosgasse 9: ein elegantes Pamenkleid.
- Kroh J. Jenő, Möbelgrosshändler, VII., Akácia-utca 45: ein komplettes Speisezimmer, bestehend aus: 1 Kredenz, 1 Pfeiler, 1 Tisch und 6 Stessel.
- Bleier, Möbelwarenhaus, VII., Akácia-utca 7: ein komplettes Schlafzimmer, bestehend aus 2 Betten, 2 Schränken, 2 Nachtkästchen und 1 Toilettespiegel.
- Kroh J. Jenő, Möbelgrosshändler, VII., Akácia-utca 45: eine komplette Kücheneinrichtung, bestehend aus: 1 Küchenkreuz, 1 Tisch, 1 Holz- und Kohlenkiste, 1 Mischkiste, 2 Hockerl, weiss angestrichen.
- Nagy János, Tapezierer, IV., Cukor-utca 5 (gewesene Himzó-utca): eine Chaiselongue, 180x80 Zm., mit grauem Damastüberzug.
- Dostál u. Krütsch (Modesalon), V., Vilmos császár-ut 36, III. 5: ein Morgenkleid.
- Bálint und Dán, Juweliers, IV., Kossuth Lajos-utca 13: eine wertvolle Armbanduhr aus Gold, eine Weckeruhr, Marke «Atlantik» mit Ständer, ein silberner Modespiegel mit Email, eine silberne Herrenknopfmutter.
- Ludwig Heves, V., Bécsi-utca 8: eine Damen-Wäsche-Ausstattung.
- Ilona Scheiner, V., Bécsi-utca 8: einen echten Spitzenvorhang.
- Géza Salamonszky u. Sohn, Kleidergrosshändler, VI., Vilmos császár-ut 15: ein moderner Herrenanzug.
- Martos, IV., Váci-utca 11-5: ein Paar herrliche Damenschuhe, nach Auswahl des glücklichen Gewinners.
- Mesey, Schuhfabrik, VI., Andrássy-ut 16: ein Paar prachtvolle Herrenschuhe, nach Auswahl des Gewinners.
- Arany und Lukács, Juweliers, IV., Petöfi Sándorgasse 18: zwei goldene Verlobungsringe.
- Argenterwerke, IV., Váci-utca 5: eine Blumenvase aus Chinasilber mit feingeschliffener Glaseinlage.
- Sternberg Armin és Testvére, Königl. Ung. Holzmusikinstrumenten-Fabrik, VII., Rákóczi-ut 60, ein Grammophon mit prachtvollem Klang.
- Ungar, Elektermaschine, VI., Békeplatz 3: eine elektrische Kaffeekochmaschine für 6 Personen, ein elektrisches Bügeleisen, ein elektrisches Emailkochgeschirr von 1 1/2 Liter.
- Komlós Mór, Lusterfabrik, VI., O-utca 15 und Lázár-utca 16 (hinter der Oper): ein Speisezimmerluster, eine Schlafzimmersampel und zwei Nachtkästchen-Steinlampen.
- Artur Edinger, VI., Fabrikengasse 21, ein Gaskocher.
- Erdélyi horozó (Inhaber Ignaz Spiegel), Dalszínház-utca 8: ein Hochzeitsmahl für 12 Personen.
- Armin Burg, Lederwarenfabrik, IV., Koronagasse 3: ein Coupékoffer.
- M. E. Mayer, Wien-Budapest, IV., Koronaherzog-utca 14-16: Kölnwasser in einem geschliffenen Flacon, einen echten MEM-Rasierapparat.
- Vox Radio-A.-G., IV., Városház-utca 4: ein Vox-Radioapparat, in der Wohnung aufmontiert.
- A. Hendrich, gewesene erzhöfliche Blumenhalle, VI., Esküstrasse 5: ein schönes Brautbukett.
- Prohászka János, kgl. ung. patentierte Messingmöbelfabrik, VI., Gróf Zichy Jenő-utca 46: ein Doppel-Messing-Ehebett mit dem weltberühmten pat. Banddraht-Einsatz.
- Klein Gyula és Társa, Eisen-, Messingmöbel- und Drahtbettenfabrik, VII., Dob-utca 58: ein weiss emailiertes, zusammenlegbares Eisenbett mit Drahtmatratze. (Eigenes Fabrikat.)
- Unger, VII., Király-utca 45: ein Porzellanservice und ein geschliffenes Glasservice.
- Nemzeti Nagy Aruház, VII., Király-utca 7: zwei Gobelin-Bettdecken und eine Gobelin-Tischdecke.
- Steiner Mór Nachfolger, VI., Király-utca 2: ein 3 1/2 Meter langer, 67 Zentimeter breiter Linoleum-Laufteppich.
- Diamant Miksa, VII., Király-utca 11: eine Herrenwäsche-Ausstattung.
- Salvator-Verbandstofffabriks-A.-G., VI., Nagymező-utca 4: ein Paar Damenschneeschuhe und ein Paar Herren-gauchoschen.
- Hegyedűs u. Hevesi, Geschäft für elektrotechnische Unternehmungen, IV., Hajó-utca 8-10, im Hof: ein elektrischer Heizofen.
- Warenhaus Rosenberg Adolf, Eingang VI., Király-utca 32 und Kazár-utca 2 (Ecklokal): zwei Bettdecken.
- Josef Wasserberger, Hutmachermeister, V., Lipót-körut 12: ein Zylinderhut.
- Fiumei Kávéipari és Árnforgalmi Rt., IV., Hajó-utca 8-10: zwei Dosen à 1/2 Pfund Popoff-Chinates.

MIETUNG UND VERMIETUNG

Lakásigényeket felelősséggel három napon belül kielégít «Margó», Főherceg Sándor-utca 22. 5708

Bármilyen átadó lakását legelőnyösebben értékesíti «Margó», Főherceg Sándor-utca 22. 5704

Ferenczy's Bohnungsbureau er-lebigt rafő, diskret, mit Ver-antwortung Ihre Bohnungsan-gelegenheit. Aufseerung zeh. 5457

Wohnungen zu übergeben:
 Ördöklakás! Budán, kitünő fekvésű villanegyedben, II., Keleti Károly-utca 28. házbán modern berendezésű, kisebb-nagyobb, berendezés, erkélyes ördöklakások kaphatók. Vevőknek telekkönyvi tulajdonjogot adunk Kedvező részletfizetést engedélyezünk. Ár-biztonsági és kereskedelmi Réz-szénársaság, V., Hold-utca 8. 5468

5 szobás gyönyörű urilakás, teljes komforttal, hallal, város szí-veben olcsón eladó. **Freud, Miksa-utca 13. I. 72-63.** 664

Lakások:
 Károly-körutnál liftes ház-bán, ötszobás legmodernebb újonnan renovált lakás, gyors beköltözéssel, 120 millió. **Harrach, Egyetem-u. hat.**

Horthy Millós-uton háromszobás hallos lakás, csempés mellékkeliségekkel, köz-ponti fűtéssel, olcsó alapbér-rel, 70 millió. **Harrach, Egyetem-utca hat.**

József-köruton négyszobás ut-cai komfortos lakás, olcsó alapbérrel, újonnan festve, 80 millió. **Harrach, Egyetem-utca hat.**

Lipót-köruton csodaszép urilakás, hall és minden kom-fort, első emeleten teljes újonnan festve, azonnali be-költözéssel, 159 millió. **Harrach, Egyetem-u. hat.**

Vilmos császár-uton hatszobás teljesen modern lakás, hallal és erkéden mellékkelisé-gekkel, gyors beköltözéssel, igen olcsó áron. **Harrach, Egyetem-utca hat.**

Széna-téren kétszobás kom-fortos lakás, teljes berende-zéssel, újonnan festve, 750 koronás alapbérrel, alkalmi áron, 40 millió. **Harrach, Egyetem-utca hat.**

Ménesi-uton modern villala-kás, 4 szoba és komfortos mellékkeliségek, 4 évre ki-fizetett házbérrel, lakáshiva-lalon kívül átvehető, 140 millióért. **Harrach, Egyetem-utca hat.**

Népszínház-utcában háromszobás lakás, nagy előszobá-lyal, teljes komforttal, 60 mill. **Harrach, Egyetem-u. hat.**

Izabella-téren háromszobás utcai lakás, abszolút komfor-tos, olcsó alapbérrel, 65 mill. **Harrach, Egyetem-u. hat.**

István-uton háromszobás komfortos lakás, telefonnal, 60 millió. **Harrach, Egyetem-utca hat.**

Galvin-téren négyszobás fél-emeli lakás, minden mellék-keliséggel, 100 millió. **Harrach, Egyetem-utca hat.**

Nagy János-utcában két egy-másbányoló szoba, fürdőszoba-használattal kiadó. **Harrach, Egyetem-utca 6.**

Veres Pálné-utcában két szo-ba, butorozva vagy úresen abbe-letbe átadó. **Harrach, Egyetem-utca 6.**

DIVERSE
 Bizalmas ügyekben nyomoz, megfigyel, informál magán-kutató vállalat. **Rákóczi-ut ötvenhét-b, fölépesház. József 52-73. Tulajdonos báró Rómy.** 4577

GESUNDHEITSPFLEGE
 Tames finden Aufnahme zur Geburt bei intelligenter Gebirgme. Zugof, Rákóczi-ut 71. I. 10. 18978

HEIRATSANTRÄGE
 Házasságokat előkészít, vagy-onos keresztény körökben disz-kretén közvetít Farago irodája, Népszínház-utca tizenhat. Cégel-zéstelen levelezés. Díjtalan tel-lyelgöztetés. 495

31 Heiratsvermittlungsgelie-genheiten belieben Sie sich mit Vertrauen an das älteste und bestens eingeführte Bureau Davidovics, Elfabehring 17, zu wenden. Empfiehlt nur reelle Partien. 19005

Férjhezmenendők előjegyezve 17 évtől feljebb. Hozomány-összeg több milliárd koroná-gal készpénzben. Földbirtok-ban. Benősiúések ismerkedést kieszközöl **Nagy Jenő** elismer-tlen legszolidabb házassági irodája. **Rákóczi-ut 57/b. Te-lef. (Cégnélküli levelezés.)** 4577

Heiraten vermittelt direkt, ein in den besten Kreisen eingeführter Spezialist, Benoni. Heiraten mög-lich: Aerzte, Advokaten, reiche Kaufleute, Finanzverwalter, Tele-phonanleger, Sabritant, Stadt ver-heiraten; verheiratete Damen und Mädchen mit zwei, drei, vier- und festschwebter Millionen. Mit Auf-nahme von Sonntagen, täglich von 9-12 und 3-6. Wesseleny-utca 54, II. 27. Telefon: Jozsef 113-75. 3858

Dipl. Landwirt, Reichsdeut-scher, 32 J., en, blond mit lichter, blond, Prag als Beamter in Deutschland, 3. J. vom Oktober 1923 in Ungarn in jeblt. Istenber-Ent-lung, sucht die ehliche, treue Bekanntschaft einer gebild. Land-wirtstochter oder Witwe mit eigener Landwirtsch. zweit. balt. Heirat, wo ihm jest oder später einmal die Möglichkeit geboten wird, in Glück und Liebe die Wirtsch. zu betreiben. Wirtsch. 3. Höchster-gegen zu bringen. Es wird nur auf würdige ehlich, edel denkende Da-men Wert gelegt, die in der glücklichen Lage sind, einen unzer-mögenden, eruit denkenden Land-wirt glücklich zu machen. Erste Zu-schriften unter „Dipl. Landwirt 049“ an die Exp. d. Bl. 19049

Heirate jenes Mädchen oder Frau, durch deren Verbindung ich gute Stelle bekommen könnte. Antzage unter „Stetig“ Exp. 90540

KORRESPONDENZ
 Intelligente idealistische Dame, 34 Jahre alt, sucht die ehrl. Bekanntschaft eines ebenbürtigen Herrn oder Dame. Zuschriften erbeten unter „Aufrechtig“ Exp. 19125

KOSMETIK
 Dauer-Undulation am lebendigen Kopf, Monate lang haltbar, das Haar kann wie oft immer ge-waschen werden, die Undulation bleibt darin. Jede Dame erhält eine Gratisprobe, daselbe ist auch für Herren geeignet. Penza, Haar-farbe u. Gaahtunmittel, Mag Damenfriseur, Dorottya-utca 8. 3035

Goldblond werden Sie durch den Gebrauch der Eisnerfrucht Eau Robierre 20,000 Kronen, braunes oder schwarzes Haar gewinnen Sie aus dem Aus-gefrakt R. 20,000. Eisner-Druck-gerie, erzherzog. Kammerfriseur, Budapest, VI., An-drassy-ut 37. 3855

Spezielles Haarfarben! Brevé farbt Ihre Haare werden in jeder Farbe und Nuance mit Ver-antwortung rekonstruiert. Bel-antrorung rekonstruiert. IV. városi Női Fodrászterem, IV. Váci-utca 27-29. (Telefont 88-88.) 4406

„Gaul“ Neuheit gegen Fal-ten und Runzeln für Damen und Herren. Erfolg sofort und Dauer. Erfolg folgt. Do-Damenfriseur Griffo, V. Do-rottya-utca 1. 3853